MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 175. Mittwoch den 30. Juli 1845.

Inland.

Berlin, 27. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Bürgermeister Bertram zu Halle den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den Kreis-Justizrath des Striegauer Kreises, Land- und Stadtrichter, Paul, zum Kreis-Justizrath des münsterberger Kreises, und den Kreis-Justizrath des münsterberger Kreises, Land- und Stadtrichter Mantell, zum Kreis-Justizrath des Striegauer Kreises zu bestellen.

Abgereist: Der General-Major und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, von Reyher, nach Posen.

(Allg. Pr. Z.) Wie man aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, ist die Untersuchung wider den Fabrikenbesitzer Schlöffel aus Eichberg in Schlesien abgeschlossen und dieser des Arrestes vorläufig entlassen. Ob und inwieweit derselbe des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Hochverraths und der Erregung von Mißvergnügen und Unzufriedenheit überführt ist und Strafe zu erwarten hat, wird das hoffentlich bald abzufassende Erkenntniß ergeben.

□† **Berlin**, 27. Juli. Die königl. Seehandlung hat einen neuen Vertheidiger erhalten. Das mehrangekündigte Buch des Bäckermeisters Knönagel ist so eben erschienen unter dem Titel: „Die industriellen Unternehmungen der königlichen Seehandlung." Der Verfasser beschränkt sich indeß vornehmlich auf die Mühl- und Mehl-Frage. Wir müssen offen gestehen, wir haben in unserem literarischen Beruf manche ungenießbare Speise verschlucken müssen, aber ein solches Gericht doch noch nicht. Das Buch ist nur zu Eins gut zu zeigen, zu welchen trostlosen Resultaten Halb- oder Vorbildung gelangt, wenn sie sich gar mit Anmaßung und Eitelkeit paart. Es ist rein unmöglich, die Flachheiten, logischen Widersprüche, Sprachunrichtigkeiten, Verirrungen und Verwirrungen dieser Schrift zu kritisiren. Nur ein Pröbchen. Herr Knönagel meint: wer fürs Volk wirken wolle, müsse seinen Ansichten allgemeinste Verbreitung zu verschaffen suchen, dies könne aber nicht die Absicht des Herrn Stadtrath Risch gewesen sein, denn sonst würde er sein Buch nicht mehrfach über den Kostenpreis verkauft haben; er müsse also dabei noch andere Interessen verfolgt haben. Was sagen Sie zu dieser geistvollen Betrachtung? Von ähnlichen trostlosen Verdächtigungen wimmelt aber das Buch. Beiläufig bemerkt: die Schrift des Stadtrath Risch war 8 Bogen stark und kostete 20 Sgr.; der Verleger hatte also den gewöhnlichen Preis von 2½ Sgr. pro Bogen angesetzt, womit der Verfasser ohnehin gar nichts zu thun hatte. Doch genug davon. Schlimm, wenn die Seehandlung keine anderen Vertheidiger ins Feld zu stellen hat. — Es ist hier nach einigen Vorberathungen nunmehr eine ganz ähnliche Protestation gegen den Pietismus aufgefaßt, wie bei Ihnen. Dieselbe zirkulirt bereits zu Unterschriften und wird vermuthlich in kurzer Zeit in unseren Zeitungen abgedruckt erscheinen. Ist auf diese Weise der Bewegung hier erst einmal Bahn gebrochen, dann ist freilich das Ende schwerer abzusehen, als irgendwo anders; denn der rationalistische Stoff, welcher hier ganz in der Stille in allen Kreisen aufgehäuft liegt, ist unendlich bedeutender, als unsere Orthodoxen sich träumen lassen. Es ist sogar bereits die Stiftung eines Fonds beschlossen worden, um alle Diejenigen zu unterstützen, welche durch zu freies Kundgeben ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugungen, insbesondere im Sinne der protestantischen Freunde in äußere Bedrängniß gerathen sollten. Bei der bekannten Freigebigkeit Berlins wird dieser Fond sich wahrscheinlich bald als sehr bedeutend gestalten. Es sind alles dies ganz ähnliche Maßnahmen, wie Ihre Zeitung vor Kurzem aus Königsberg meldete. — Von dem so eben in Leipzig erschienenen „administrativen Glaubensbekenntniß des Ministers des Innern, Grafen von Arnim," soll die Springer'sche Buchhandlung, welche freilich im lärmenden Ausbieten der Tagesneuigkeiten eine gewisse industriöse Force besitzt, am ersten Tage 700 Exemplare verkauft haben. In dieser kleinen Piece findet sich die Behauptung aufgestellt, daß der Graf von Arnim das Vertrauen des Volks zur Grundlage seiner Verwaltung gemacht habe. — Man theilt uns mit, daß in der gestrigen Sitzung des provisorischen Comité des Berliner Lokalvereins die Ansicht, sich aufzulösen, nicht durchgedrungen sei. Man hat vielmehr beschlossen, sich nunmehr beschwerend an die höchste Staatsstelle zu wenden und die Eingabe um Bestätigung der Statuten dem interimistischen Minister des Innern zu überreichen, mit der Bitte, solche bei Sr. Majestät zu bevorworten. Es ist übrigens wohl möglich, daß der Ministerwechsel in dieser Hinsicht günstig einwirkt, da man weiß, daß grade Herr v. Bodelschwingh sich sehr für die Industrie interessirt, wie er denn auch bei den industriellen Festen des vorigen Jahres einen feurigen Toast auf das Wohl der Arbeiter ausbrachte. Jedenfalls ist die Erledigung der ganzen Angelegenheit nun aufs Neue auf Wochen hinausgeschoben. Der Minister des Innern ist verreist, und die rheinischen Festlichkeiten dürften nicht minder die Allerhöchste Bescheidung verzögern.

In diesem Augenblicke richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder ganz besonders auf die, einen immer größeren Umfang und erhöhte Bedeutung erhaltende Bewegung in der evangel. Kirche. Nachdem sich das kgl. sächsische Ministerium unumwunden gegen alle Abänderungen in dem evangelischen Glaubensbekenntnisse und in den Festsetzungen der Augsburgischen Konfession ausgesprochen hat, sieht man nun auch einer ähnlichen Erklärung von Seiten unserer Staatsregierung in diesen hochwichtigen Angelegenheiten entgegen. Schon gegen die ersten Bewegungen dieser Art, die von Sintenis in Magdeburg ausgingen, hatte sich das Konsistorium der Provinz Sachsen fast auf dieselbe Weise erklärt, wie es in diesen Tagen von Seiten des sächsischen Ministeriums geschehen ist, und unter dem 30. April 1840, also noch unter der vorigen Regierung und dem Altensteinschen Ministerium, war von oben herab das Benehmen jener geistlichen Provinzialbehörde vollständig gebilligt. Aehnliche Vorfälle und gleiche Entscheidungen sind in der letzten Zeit vorgekommen. Veranlassung genug, um daß die ganze gebildete Welt mit großer Aufmerksamkeit die Sache und das Für und das Wider dieselbe begleitet. Man sprach schon vor vierzehn Tagen von einer Berufung der General-Superintendenten derjenigen Provinzen, in welchen die Bewegung besonders sichtbar hervortritt, nach Berlin. Am 22. d. M. ist nun wirklich der General-Superintendent der Provinz Schlesien, Dr. Huhn, hier eingetroffen, ohne daß wir im Stande sind, angeben zu können, ob sein Eintreffen unmittelbar oder mittelbar mit jenen wichtigen Kirchen-Verhältnissen in Verbindung steht.

(Hamb. Kor.)

Königsberg, 22. Juli. Die Antwort des Königs an die Stadt, die Conflikte zwischen Militär und Civil betreffend, bildet fortwährend den Stoff der gesellschaftlichen Unterhaltung. Der Magistrat und die Stadtverordneten ihrerseits sind nun darauf bedacht, auch ihre Immediateingabe zur Oeffentlichkeit zu bringen, während unter den Offizieren die königliche Kabinetsordre vom 10. Juli, die gewissermaßen als normativer Commentator zu den Worten vom 10. Juni betrachtet werden kann, als Lithographie circuliren soll. Auch werden jetzt mit Sicherheit die nähern Details verbreitet, die am 19. Juli bei der Unterredung zwischen dem Oberpräsidenten Böttticher und der städtischen Deputation vorgekommen sind, von denen ich nur das Wesentlichste aus sicherer Quelle mittheile. Als Hauptrepräsentanten der abgesendeten Deputation, die ungefähr aus denselben Männern bestand, welche am 10. Juni vor dem Könige erschienen waren, erwiesen sich der Bürgermeister Sperling, der die Stelle des abwesenden Oberbürgermeisters Krah vertrat, und unser Landtagsdeputirter Heinrich. Die Deputation sprach ihr Bedauern darüber aus, daß der König nicht direkt der Stadt geantwortet habe, so wie sie andererseits ihre Verwunderung darüber zu erkennen gegeben hat, daß der Oberpräsident nicht sämmtlichen städtischen Behörden in pleno den kgl. ernsten Tadel, womit er beauftragt sei, ausgesprochen habe. Nach einigen darüber ertheilten Aufschlüssen von Seiten des Oberpräsidenten ging dieser nochmals die städtische Eingabe mit Begleitung von Randbemerkungen durch und theilte dann das k. Schreiben mit, von welchem Bürgermeister Sperling zur Beruhigung seiner Committenten sich eine Abschrift erbat und dieselbe später auch erhielt. (D. A. Z.)

Danzig, 25. Juli. Man bemerkt, daß sich in der Niederung eine Menge Arbeiterfamilien aus fremden Kreisen herumtreibt, aus Leuten bestehend, die, ungeachtet sie Gelegenheit dazu hätten, doch nicht arbeiten wollen. Sie leben von Betteln und Raub; ist es doch sogar schon so weit gediehen, daß sie einem Bauer ein zweijähriges Kalb geschlachtet und im Gebüsch verzehrt haben. (D. D.)

Aachen, 24. Juli. Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge wird Se. Majestät der König am Tage vor der Ankunft der Königin von England, über deren Reise jedoch noch die bestimmten Angaben fehlen, in Aachen eintreffen und die Königin von hier aus, nachdem sie die interessantesten Punkte der Stadt in Augenschein genommen, nach Brühl geleiten. Seine königl. Hoheit der Prinz v. Preußen wird, wie wir vernehmen, die Königin schon an der belgischen Grenze, auf der Eisenbahnstation von Herbesthal, bewillkommen — Die Schulinspektoren unseres Bezirkes haben in den letztverflossenen Tagen auf Veranlassung der kgl. Regierung ein Rundschreiben an die Elementarlehrer erlassen, wonach diese die pädagogischen Journale angeben sollen, welche von ihnen gelesen werden. (Aach. Z.)

Köln, 22. Juli. Die Bewegung tritt nun auch unserer, anscheinend in tiefer Ruhe versenkten Stadt immer näher und beginnt schon leise Wellen in derselben aufzuregen. Nachdem einzelne Bürger vorlängst ob hoher Dispensationsgebühren, welche die Kirche gefordert, sich vor der römisch-kirchlichen Trauung zurückgezogen, blos mit der bürgerlichen sich begnügt und für die christ-katholische Kirche erklärt hatten, sofern sie in Köln Wurzel schlagen sollte, hat endlich die Kölner Zeitung die Kirchenbewegung anerkannt und Theiners Uebertritt wörtlich und unverfälscht wiedergegeben, so daß sie künftig dem Gange der Reform, wenn auch nur aphoristisch, folgen dürfte. Auf mehreren Punkten der Erzdiözese ist die Rede davon gewesen, Bittschriften an den erzbischöflichen Stuhl zu erlassen, um von demselben das Abhalten von Diözesansynoden zu verlangen, damit auch hiesiger Klerus, wie der süddeutsche, über die religiösen Bedürfnisse der Zeit gehört werde. Zu alle dem ist vorgestern in dem ehemaligen Cisterzienser-Kloster Altenberg, welches kaum zwei Meilen von hier im Bergischen liegt, unter dem Vorsitze einiger Elberfelder Kirchenältesten (der vielgepriesenen Herren Hackelmann und Körner) die Konstituirung einer apostolisch-katholischen Gemeinde vollzogen worden, welcher mehrere Kölner Bürger mit Andacht und Erbauung beiwohnten, so daß auf die baldige Gründung einer ähnlichen Gemeinde innerhalb Kölns auch wohl geschlossen werden könnte. In einer andern Gegend des Bergischen, in Leichlingen, hat sich an demselben Tage ein Verein evangelischer Lichtfreunde gebildet, welcher auf die betreffende Konfession von Einfluß sein dürfte. (B. Z.)

Von der Obermosel, 20. Juli. Nach mehrfachem Verlauten soll in [illegible]

an den Erzbischof von Köln vorbereitet werden, in welcher derselbe um Abhaltung von Kapitel-Synoden, gleich denen in Schwaben bereits abgehaltenen, dringendst ersucht wird. Priester und Laien sollen sich für diesen Schritt interessiren und an demselben gleichmäßig Theil nehmen wollen. (Elberf. Z.)

Die Nachrichten, welche aus Texas über den Fortgang des von dem Vereine zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas zu gründenden Kolonie einlaufen, sind stets äußerst günstiger Art. Die Kolonisten haben in der Stadt an der Fountains ein jeder eine Baustelle und 15 Akres Land aus den außerhalb derselben liegenden Prairien umsonst erhalten. Holz ist in Ueberfluß vorhanden, und viele Häuser sind deshalb schon aufgerichtet, während die Pflugschaar thätig ist, nun noch in diesem Jahre trotz der langen Verzögerung auf der Reise eine ergiebige Ernte zu erzielen. Von Indianern hat man noch nichts gesehen, und keiner fürchtet sich vor denselben. Der Gesundheitszustand läßt bei der herrlichen Lage der Stadt gar nichts zu wünschen übrig und Alles läßt erwarten, daß die in diesem Herbste abgehende Expedition nach dem am Rio Llano gelegenen Grante, aus welchem die Kolonisten die ihnen zugesagten 320 Akres Land erhalten, eben so wenig von den Indianern beunruhigt werden wird. Die Einrichtungen zur Unterstützung dieser Expedition, die an den Fountains eine gute Aufnahme findet, werden von dem General-Kommissar, Hrn. v. Meusebach, mit Eifer betrieben, während der Prinz Karl zu Solms wohl schon in Europa angekommen sein dürfte, da am 28. Juli die General-Versammlung der Aktionäre des Vereins stattfinden wird, auf welcher der Prinz einen detaillirten Bericht über die ganze Unternehmung und über die Ursachen seines Zerwürfnisses mit Hrn. Fischer erstatten will. Den Beschlüssen der General-Versammlung kann man daher nur mit Spannung entgegensehen. (Rh. B.)

Deutschland.

Frankfurt, 24. Juli. Durch einstimmigen Beschluß bestimmte die Rabbinerversammlung in der heutigen Vormittagssitzung Breslau zum Orte ihrer nächsten Zusammenkunft. Hierauf verlas Dr. Philippson den von der Adreßcommission abgefaßten Entwurf einer Antwort an die Deputation der Berliner „Genossenschaft für Reform im Judenthume". Nachdem über die einzelnen Punkte dieses Entwurfs debattirt worden war, wurde derselbe mit einigen Modifikationen angenommen. In der Nachmittagssitzung kam sodann die Antwort auf die Denkschrift des Mannheimer Vereins für die Verbesserung jüdischer Zustände zur Berathung und wurde, nach dem Entwurf der Commission, angenommen. Die Antwort auf die Breslauer Denkschrift wurde zur nochmaligen Ueberarbeitung an die Redaktionscommission verwiesen. Dr. S. Adler erstattete hierauf im Namen des vorjährigen Ausschusses Bericht über den Antrag, daß die Versammlung erklären möge, das weibliche Geschlecht sei religiös mündig, gleich verpflichtet und berechtigt und müsse daher natürlich auch von Jugend auf zur Betheiligung am Gottesdienste u. s. w. angehalten werden. Der Referent übergab der Versammlung noch eine besondere Abhandlung über diesen von ihm gestellten Antrag. Nach einer kurzen Diskussion hierüber wurde beschlossen, eine Commission für diesen Gegenstand zu ernennen. In dieselbe wurden gewählt: die Herren Dr. S. Adler, A. Adler und Einhorn. Sodann kam der von Hrn. Dr. Geiger gestellte Antrag: „daß eine Commission zur Bearbeitung gediegener Erbauungsbücher für das häusliche Leben ernannt werden solle", — berathen und angenommen. Es wurden demnach zwei Commissionen für die Zwecke der Andacht ernannt: 1) Eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission zur Bearbeitung eines Gebetbuchs für den öffentlichen Gottesdienst, welche aus den Herren Rabbiner Stein, Dr. Salomon, Geiger, Maier und Herzfeld besteht. 2) Die Commission zur Bearbeitung gediegener Erbauungsbücher für das häusliche Leben, bestehend aus den Herren Dr. Philippson, Stein und Formstecher. (F. J.)

München, 20. Juli. Eine Nachricht, welche in jüngster Zeit durch Briefe vom Niederrhein hierher gelangt ist, findet in gewissen Kreisen keine günstige Aufnahme. Der päpstliche Nuntius, Viale Prela, hat nämlich in Köln und andern Orten geäußert, daß er die katholischen Zustände in jenen Gegenden weit befriedigender finde und der Stellung der Regierung diesen gegenüber weit größere Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse, als er sich früher vorgestellt und nach den Schilderungen gewisser Personen am Rhein und insbesondere auch gewisser historisch-politischen Blätter sich habe vorstellen können. — Mehrere Bischöfe in Baiern lassen jetzt das Fest des Jesuiten-Heiligen Aloysius durch die Schuljugend feierlich begehen und haben zur Begehung dieser neuen Feier die Staatsgenehmigung erhalten. — Auf einem ehemals fürstlich Eichstädtischen Schlosse an der Altmühl hat sich ein Redemtoristen-Pater eingefunden, der für die Umgegend, namentlich für die Stadt Eichstädt, dem Sitz des frommen Bischofs, Missionen abhält. Aus solchen kleinen Anfängen entstehen später größere Anstalten, und man vermuthet vielleicht nicht mit Unrecht, daß solchen scheinbar gefahrlosen Versuchen ein umfassender und tief angelegter Plan zu Grunde liege. (Rhein. Beob.)

Se. Majestät der König hat in Bezug auf die Erbauung einer protestantischen Kirche in Dornheim und auf die deshalb nachgesuchte Kollekte in den protestantischen Kirchen diesseits des Rheins zu befehlen geruht, es solle baldthunlichst angegeben werden, für welche nothwendigen protestantischen Kirchen es der Sammlungen bedürfe, und zwar, ob nur im betreffenden Kreise oder im Königreiche, indem Se. kgl. Maj. erst dann, wenn Ihnen diese Angabe gemacht sein wird, allerhöchste Entschließung wegen Dornheim zu ertheilen vorhaben. (Fränk. M.)

Stuttgart, 22. Juli. Haßler berichtete in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten Namens der staatsrechtlichen Commission über den Antrag des Abg. Duvernoy, die Wahrung der Unabhängigkeit und des Rechtszustandes der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, sowie des Herzogthums Schleswig betreffend. Der Antragsteller, davon ausgehend, daß eine deutsche Ständekammer, wenn nicht das Wort „Einheit Deutschlands" nur als ein leerer Schall gelten solle, die Theilnahmlosigkeit an dem Geschicke andrer deutschen Volksstämme, welche für ihre Nationalität und ihre Unabhängigkeit zu kämpfen genöthigt seien, nicht zu rechtfertigen vermöchte, unterwirft die zwischen den Herzogthümern und Dänemark bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse, so wie die bekannten neuerlichen Konflikte zwischen Dänenthum und Deutschthum einer ausführlichen und gründlichen Erörterung, an deren Schlusse er sagt: „Einen Bestandtheil des deutschen Bundesgebietes bilden die Herzogthümer Holstein und Lauenburg. Durch die Verschmelzung derselben mit dem Königreiche Dänemark würde nicht blos die innere und äußere Sicherheit Deutschlands gestört und die Unabhängigkeit eines Bundesstaates vernichtet, sondern auch die Kraft des deutschen Bundes, als eines völkerrechtlichen Vereins, geschmälert und in Folge der Verletzung Holsteins und Lauenburgs „die Gesammtheit des Bundes zugleich und in demselben Maße verletzt." (Wiener Schlußakte Art. 36). Das Herzogthum Schleswig gehört zwar nicht zu dem deutschen Bunde, daher kann auch eine deutsche Volkskammer, welche die Vermittlung ihrer Staatsregierung zur Vertheidigung der Selbstständigkeit jenes Landes durch den Bund anrufen will, sich nicht auf die Bestimmungen des Grundgesetzes des letzteren stützen, wohl aber auf die seit Jahrhunderten enge bestehende, auf Verträgen beruhende Verbindung Schleswigs mit Holstein, auf die in Schleswig herrschende deutsche Sprache und Sitte, auf die im deutschen Geiste fortschreitende Bildung seines Volkes — Momente, welche das Ihrige zu einer schützenden Brustwehr für Deutschland gegen die drohende Macht des Nordens mit beitragen — und endlich auf die heilige Pflicht, für den Sieg des Rechts mit Wort und That zu wirken." Den von ihm hiernach gestellten Antrag formulirt die Commission dahin: die Kammer möge gegen die Staatsregierung die Erwartung aussprechen, daß dieselbe, wofern unmittelbar oder mittelbar das Rechtsverhältniß der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als Bestandtheile des deutschen Bundes wirklich gefährdet sein würde, zu Wahrung des Rechtszustandes dieser Herzogthümer die geeigneten Maßregeln im Vereine mit den übrigen deutschen Bundesregierungen ergreifen werde. — Haßler fügt bei, die Commission sei mit den Gefühlen und Ansichten des Antragstellers, so wie mit den Gründen, welche denselben zu seinem Antrage bewogen, vollkommen einverstanden, ja es seien im Laufe der Zeit noch mehre Ereignisse eingetreten, welche denselben noch weiter begründen und rechtfertigen. Freilich gehören eigentlich nur Holstein und Lauenburg zum deutschen Bunde, aber auch Schleswig sei nach Sprache, Sitte und Gesetz ein deutsches Land, und in dieser Rücksicht sei der Antrag so gestellt worden, wie er laute. — Dörtenbach bemerkt, in den Herzogthümern selbst sei, nach brieflichen Nachrichten, große Freude über die Theilnahme, welche die dortigen Deutschen für ihre Kämpfe bei ihren Brüdern finden, und Deffner macht auf die Mißstände aufmerksam, welche daraus entstehen, wenn fremde Fürsten über deutsche Gebiete herrschen und dadurch auf ganz Deutschland Einfluß bekommen. — Der Commissionsantrag wird einstimmig angenommen. (Schw. M.)

Leipzig, 22. Juli. Das Gutachten der Leipziger Fakultät über die deutsch-katholische Kirche soll sehr günstig ausgefallen sein. Der Correspondent, welcher kürzlich das Gegentheil in die Welt posaunte, hätte sich doch erst umthun sollen, ehe er die Leipziger Facultisten, deren milde Gesinnung bekannt ist, in solchen Verdacht brachte! — Lange hat nichts hier eine so peinliche Ueberraschung hervorgebracht, als die gestern erlassene Bekanntmachung unserer in Evangelicis beauftragten vier Staatsminister. Sie soll aus Besorgnissen um den Bestand der Kirche hervorgegangen sein, wie der Einnisse hervorzurufen, so ist es dieser Erlaß, der zwar völlige Gewissensfreiheit als jedem Staatsbürger zugesichert und Glaubenszwang als unstatthaft erkennt, und der von Grenzen der Gewissensfreiheit spricht und von einer „rechten Freiheit" der Einzelnen, die Schutz bedürfe. Schon lesen wir heute im hiesigen Tagblatte in Bezug darauf mit fetter Schrift die Anfrage, „ob es denn einen protestantischen Papst gebe", und wenn etwas die von derselben Bekanntmachung ausgesprochene Besorgniß vor dem Zerfallen der gemeinschaftlichen Kirche in Sekten zur Wahrheit machen kann, so ist es gerade dieser aufdringliche Schutz der Glaubens-Freiheit der Einzelnen, dieses Aufstellen einer sogenannten „rechten Freiheit" und das vage Behaupten von Grenzen der protestantischen Gewissensfreiheit. Diejenigen, welche sonst bescheiden an den Häusern entlang hergingen, wandeln heute gar stracklich auf der Straße. Aber ihnen wird der Sieg nimmer bei uns zu Theil. (F. J.)

Frankreich.

** **Paris**, 23. Juli. Die Politik scheint Ferien halten zu wollen; auch der Marschall Soult ist jetzt auf seine Güter abgereist und der Präsident der Deputirtenkammer Sauzet hat sich zu seinen Wählern nach Lyon begeben. Die Zimmergesellen scheinen ihrer precären Stellung auch müde zu sein, so daß gegen 2000 wieder in Arbeit gegangen sind, nur die Jesuiten weichen nicht von ihrem Posten. Das Haus in der Poststraße ist noch nicht verkauft, wie vor einigen Tagen angeführt ward, und der Bischof von Langres hat ein langes Schreiben drucken lassen, worin er sagt, daß wenn die Jesuiten nicht von selbst nachgegeben hätten, die Bischöfe sie unterstützt haben würden. In Ermangelung anderer Gegenstände benutzt das Journal des Débats dieses Schreiben zu einer weitläuftigen Expektoration, die jedoch wenig Interesse bietet — Interessanter und ernster sind Mittheilungen desselben Blattes aus Afrika, wonach in diesem Herbst ein ernstlicher Kampf mit Abdel Kader zu erwarten ist. Der Emir hat sich nämlich nach Lika in der Sahara, im südlichen Gebiet des Hallafs, gewendet und sammelt dort einen Heerhaufen, mit welchem er in Algier einfallen will. — Die Nachrichten aus Spanien lauten eben nicht erfreulich. Barcelona befindet sich noch im Belagerungszustand und die Verhaftungen dauern fort. Am 13. und 14. sind in den Kreisen von Tarragona, Renis, Vals, Vendrels und in der Stadt Tarragona selbst, wo die Bürger und Garnison handgemein wurden, Unruhen ausgebrochen. Die Truppen haben zwar den Sieg davongetragen, aber die Empörer haben sich als Banden in die Felder geworfen. Es ist eine neue Amnestie publizirt worden. Der General Narvaez, unzufrieden mit den Erfolgen, droht alle Beamte abzusetzen. Dem politischen Chef Gispert, Schwager des Generals Concha, hat er das Compliment gemacht, er sei gut für nichts; auch der General Concha selbst scheint entfernt werden zu sollen. In Madrid haben die Zeitungs-Redakteure in einer neuen Zusammenkunft eine Bittschrift an die Königin abgefaßt, in welcher sie J. M. ersuchen, das Preßgesetz zurück zu nehmen, gegen welches übrigens alle Blätter zu Felde ziehen.

Schweiz.

Lausanne, 20. Juli. In letzter Zeit sind dem Gr. Rathe zahlreiche Bittschriften gegen kommunistische Umtriebe zugekommen. Mehrere dieser Bittschriften waren sogar gegen einzelne zum Sozialismus geneigte Mitglieder des Staatsrathes gerichtet. Der Gr. Rath hat die Bittschriften von einer Kommission prüfen lassen und sodann auf den Antrag dieser letztern einstimmig erkannt, es sei demjenigen Theil der Bittschriften, welche gegen einzelne Mitglieder der Behörden gerichtet sind, keine Folge zu geben, hingegen in Bezug auf die Fremden eine Untersuchung auf dem Verwaltungswege zu veranstalten.

Luzern, 21. Juli. Letzte Nacht um 11 Uhr erschien die Polizei im Gasthof zum Adler in Luzern und befahl selbst den fremden Gästen sich zur Ruhe zu begeben. In der gleichen Nacht wurde Hr. Sturmfels, Associé des Hauses Favon in Genf und Murten, von 8 Landjägern um 1 Uhr im Gasthof zum Rößli verhaftet und im Laufe des heutigen Tages mit dem Befehle auf freien Fuß gesetzt, daß er die Stadt in Zeit von zwei Stunden zu verlassen habe. Diesen Morgen wurde, wie es heißt, in Folge eines am Vorabend vom Regierungsrath gefaßten allgemeinen Beschlusses, ein aargauischer Handelsreisender beim Eintritt in die Stadt in der Nähe des Baslerthores von der Polizei angehalten und auf die Antwort, daß er von Zofingen sei, genöthigt aus dem Wagen zu steigen und sich von einem Landjäger ins Gefängniß abführen zu lassen. Heute Mittag erhielt Hr. Troller von Solothurn, der Besitzer des Gasthofes zum goldnen Adler dahier, den Befehl, seinen Gasthof zu schließen. Gleichzeitig wurde er ins Gefängniß abgeführt.*) Am nämlichen Morgen

*) Außer Hrn. Troller sind am 21. d. noch zwei andere Gastgeber in Luzern verhaftet und deren Gasthäuser geschlossen worden. Engelwirth Bußmann erhielt letzten Sonntag Nachts von der Polizei-Direktion den Befehl,

schlugen mehrere Soldaten beim Laden des Buchhändler Meyer, wo das Portrait Steigers ausgestellt war, mit ihren Säbeln drei große Scheiben ein, worauf sie sich des Porträits bemächtigen wollten, um dasselbe zu zerreißen. Als Hr. Meyer sie darüber zur Rede stellte, wurde er von einem Soldaten beim Kragen ergriffen, ein anderer erhob den Säbel gegen ihn. Glücklicherweise kam ihr Hauptmann dazu und machte dem Auftritt ein Ende. Die Besetzung der Stadt Luzern mit außerordentlichen Truppen dauert nun schon über ein halbes Jahr. Diese Truppen sind wieder mit Patronen versehen worden und sollen durch 4 Kompagnien verstärkt werden. Heute wurden wieder 117 Jesuitengegner wegen ihres Aufstandes zu zehnmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Dadurch steigt die Zahl der wegen ihrer Auflehnung zum Zuchthaus verurtheilten und bisher nicht begnadigten Kantonsbürger auf 384. Indessen sollen erst 13 ihre Strafe angetreten haben. 50 vom Kriminalgericht Verurtheilte sind zudem wegen ihrer militärischen Eigenschaft zu anderweitiger kriegsgerichtlicher Verurtheilung der Militärkommission zur Verfügung gestellt. — Nach der von Hrn. Advokat Dr. Barth an Ort und Stelle veranstalteten genauen Ausmittelung des Schicksals der umgekommenen Jesuitengegner sind 33 ermordet worden, 60 im Kampfe gefallen, 6 ertrunken und 1 erfroren. (Zür. Z.)

Großrath Leu war bekanntlich einer der heftigsten Eiferer für die gegenwärtig in Luzern eingeführte Jesuitenherrschaft und lebhaftester Gegner des Dr. Steiger und dessen Partei, gegen den er die strengsten Maßregeln wollte. — Jedenfalls dürfte dessen Mord eine neue traurige Folge der von allen wahren Freunden der Schweiz so sehr abgerathenen Einführung der Jesuiten sein, die nur über Blut einziehen konnten und Zwist und Hader verbreiteten, wie überall, wo sie erschienen. Möge es die letzte sein! Leider aber sind noch keine Aussichten hierzu da. (Großh. Hess. Z.)

Afrika.

Tripolis, 23. Juni. Ich habe, so lange es möglich war, gezaudert, Ihnen von hier vor sich gehenden außerordentlichen Rüstungen Meldung zu thun, weil ich Ihnen etwas Genaueres darüber zu berichten wünschte. Heute in die Stadt zurückkehrt vernehme ich weitere Gerüchte, und fühle mich nun verpflichtet Ihnen zu schreiben, daß diese, langsam aber sicher fortschreitnden, Rüstungen einen Einfall in Tunis bezwecken. Es liegen viele Schiffe im Hafen, und alle haben sie, in einer Zeit wo die tiefste Stille im Lande herrscht, albanesische Truppen gebracht. Ihrer 2200 sind bereits angekommen, und 4000 Mann sollen alsbald nachfolgen. Das mag eine geringe Zahl scheinen, aber zu einer Invasion in Tunis ist sie hinreichend; zur Wegnahme des Eilands Dscherbas, welches der erste Angriffspunkt sein dürfte, würden ein paar hundert Mann genügen. Manche sagen zwar diese neuangekommenen Truppen seien zur Ablösung der bisherigen Besatzung bestimmt; das glaubt aber Niemand. Was nun den Einfall in Tunis betrifft, so wäre dieser kein geringfügiges politisches Ereigniß. Für England würde es einer schwerer zu behandelnde Frage werden als die vorjährige französisch-marokkanische. Die Franzosen wissen recht gut, daß, wenn erst die Türken Tunis besäßen, ihre Niederlassungen in Algerien fortdauernden Beunruhigungen ausgesetzt sein würden. Die Franzosen werden daher (das ist wenigstens meine Ansicht) die Türken, wenn diese den Einfall in Tunis unternehmen, angreifen; was daraus folgen mag, ist Sache der Muthmaßung. Hoffentlich wird in diesem Fall England nicht dulden daß Tunis den Türken, noch auch daß es den Franzosen aufgeopfert werde, denn die Tuneser haben es nicht um uns verdient; vielmehr haben sie sich, der Bey und das Volk, den englischen Interessen immer günstig bezeigt." (Times.)

Lokales und Provinzielles.

††† **Breslau**, 29. Juli. (Beschluß des gestern abgebrochenen Referats über den Hirtenbrief des Fürstbischofs zu Breslau, Melchior v. Diepenbrock.) Christo sei „das ganze Verderben der menschlichen Natur nicht unbekannt" gewesen, „wie es im Verlaufe der Geschichte, von den Pforten der Hölle entzündet und gestachelt, gegen seine Kirche sich auflehnen, wie es in Haß, Feindschaft und Grimm mit blutiger Verfolgung, dann wieder mit innerer Entheiligung und Verunreinigung, mit heuchlerischer Fäulniß, mit offenem Bruch, stolzer Ueberhebung und ungeduldigem Abfall, oder mit schmähliger Verläugnung und Verkennung sich an ihr offenbaren werde." Darum habe er die Fundamente der Kirche so fest und tief gelegt; nirgends sei aber gesagt, er werde „nach fünfzehn oder nach achtzehn Jahrhunderten seinen Bau bis auf den Grund abreißen, das Fundament verwerfen, und nach neuem Plane einen Neubau führen, in dem sich lichter und luftiger wohnen, sein Erlösungsgeschäft sich leichter und einfacher abmachen lasse, oder darin wohl gar, wie wir es erlebten, anstatt der Erlösung von der Sünde und ihren die Menschheit zerrüttenden Folgen, eine Erlösung von dieser Erlösung selbst, von dem Glauben an sie und ihre Nothwendigkeit und ihre göttliche Verwirklichung durch die Kirche, gepredigt werde, eine gänzliche Befreiung von diesen trüben Gedanken nicht nur und von den Heils- und Trostesanstalten der Kirche, sondern auch ein Freiwerden von allen Schutz- und Rechtsanstalten des Staates, eine Selbsterlösung von allen lästigen Schranken, welche den ungezähmten, unersättlichen Gelüsten und Begierden des verdorbenen menschlichen Herzens irgend hemmend entgegen treten!" — Der Herr Fürstbischof fordert hiernach auf, die Unglücklichen zu beklagen, die sich von solcher falschen Weisheit bethören lassen, und für ihre Erleuchtung zu beten. „Halten wir an Christus, sagt er, „und dringen wir immer tiefer ein in den heil- und geheimnißvollen Haushalt seiner Kirche." Christus habe, „unser gemischtes geistigleibliches Wesen kennend" seine himmlischen Gnadenwirkungen in leibliche, stoffliche Hüllen eingesenkt, „anstatt des Einen ursprünglichen Lebensbaumes nun deren sieben gepflanzt, die in h. Zahl heilende Frucht für alle Nöthen des Lebens beschließen." Hiemach geht der Oberhirt sämmtliche Sakramente, mit Berücksichtigung der verschiedenen Lebensverhältnisse durch. Von der Priesterweihe heißt es unter Andern: „Nicht bloß eine leibliche Zeugung aber giebts, sondern auch eine geistige, und durch diese, in der göttlichen Annahme an Kindesstatt vorgebildet, werden geistige Kräfte und Vorrechte geistig übertragen und fortgepflanzt zum Dienste der Gesammtheit. Der sie Empfangende, diesem Dienste sich Widmende leistet aber dafür auf die Ausübung niederer Kräfte und Rechte Verzicht, um ungetheilt und leiblich wie geistig frei für sein heiliges Amt zu leben, sich selbst vor allem opfernd wie Christus für die Gemeinde. Der geistig Zeugende entsagt der leiblichen Zeugung wie Christus; seine Braut ist die Kirche, seine Familie die Gemeinde; er gehört zu den Verschnittenen um des Himmelreiches willen. Denn das Priesterthum des Neuen Bundes sollte nicht wie das in dem Geschlechte Aarons sich fortpflanzende des Alten, Eigenthum und Vorrecht einer Familienkaste, sondern in der Universalität des Christenthums allen geistig Begabten und Berufenen zugänglich, und darum leiblich sein. Deshalb heißt es, „„ein ewiges Priesterthum nach der Ordnung Melchisedechs, der, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsfolge, Priester war nicht nach der Vorschrift einer fleischlichen Bestimmung, sondern in der Kraft eines unvergänglichen Lebens."" „Besonders merkwürdig ist es auch" — heißt es dann — „daß die vier Dinge, die den Menschen vom Thiere am nächsten bringen: Geboren werden, Essen, Zeugen und Sterben, durch die in der katholischen Kirche daran geknüpfte sakramentalische Gnade ihn am höchsten über sich selbst himmelwärts erheben, so daß in dieser göttlichen Heilsökonomie dieselben Ketten, die ihn zum Sklaven der Natur knechten, durch die Gnade gebrochen und veredelt, als Ehrenzeichen auf der Brust des freigewordenen Kindes Gottes glänzen." Wie fest und starr aber auch der Bau der Kirche nach Außen hin gegen Irrthum und menschliche Willkühr sei, in ihrem Innern walte darum doch neben der erlösenden Gnade auch „volle, höchste sittliche Freiheit, und finde sich Spielraum für alle wahre geistige Entwickelung." Die Wissenschaft habe die kathol. Kirche zu keiner Zeit verabsäumt. „Weil es aber nicht blos einen sinnlichen seelischen Abfall von Gott giebt in der Selbstsucht roher Begierden, sondern einen noch viel gefährlichern geistigen, der nach Lucifer's Vorbild in stolzer himmelstürmender Ueberhebung über Gott besteht und in einen Vernichtungskrieg gegen alles Wahre und Heilige ausartet, in ein Verlöschen aller Himmelssterne am Firmamente des Geistes: darum hat die Kirche die Pflicht, ihre Gläubigen gegen solche gefährliche Entartung der Wissenschaft zu wahren und deren Bestrebungen abzuweisen, sobald diese sich feindlich gegen die in ihr überlieferte göttliche Offenbarungswahrheit wenden." Die katholische Kirche gebe auch Raum für die verschiedensten Anlagen, Neigungen, Talente und Kräfte. Darum wolle sie nicht blos durch ihre Sakramente die wichtigste Abschnitte des Lebens, sie wolle auch die einzelnen Jahre, Jahreszeiten, Tage und Stunden heiligen, indem sie das Leben des Erlösers in ihren Kreis hineinflechte und das Vorbild eines Heiligen vor Augen stelle. Darum wäre leicht zu begreifen, warum die Katholiken ihre Mutterkirche liebten, warum sie selbige als die alleinseligmachende bezeichnet. „Wie nun? — fragt der Oberhirt — Ist das nicht der schreckliche fanatische Wahn, der alle Andersglaubende verdammt? — Das sei fern! Das ist nicht der milde mütterliche Sinn der wahren Kirche Christi. Säule, Bewahrerin und Lehrerin der göttlichen Wahrheit und Erkenntniß, weiß sie eben auch und lehrt, daß Irrthum und Verblendung des gefallenen Menschen natürlicher Antheil ist, und daß der Irrthum nur dann zurechenbar und verdammend wird, wenn der böse, widersetzliche und empörte Wille ihn zum persönlichen Eigenthume und Erzeugnisse des Menschrn, zu seiner eigenen That macht. Ein solcher wird dann nach seinen Werken gerichtet. Die Kirche verdammt daher so wenig Alle, die sich noch äußerlich nicht zu ihr bekennen, als sie Alle, die sich zu ihr bekennen, selig spricht." „Die Kirche verurtheilt nur den Irrthum, nicht den Irrenden; weiß sie ja ohnehin nicht, ob dieser nicht morgen, wie der Manichäer Augustinus, einer ihrer größten Lehrer und Heiligen wird? Jenes aber ist sie Gott, sich selbst und den Menschen schuldig, denn sie hat die göttliche Hinterlage der erlösenden Wahrheit bis an's Ende der Zeiten ungefälscht und unverkürzt zu bewahren. Das Urtheil über die Personen jedoch stellt sie dem allwissenden Richter anheim, jene seltenen Fälle ausgenommen, wo dies göttliche Urtheil schon diesseits in anerkannten und unleugbaren Zeichen und Wundern zu Gunsten eines außerordentlich heiligen Lebens sich kund giebt." „Gleich fern von Gleichgültigkeit und Lauheit wie von Fanatismus und falscher Proselytenmacherei ist demnach diese echt katholische, allein vernünftige Gisinnung. Selig im Besitze der vollen ganzen Wahrheit, kann sie liebend nicht anders, als diesen Besitz allen Menschen wünschen. Sie weiß aber auch, daß der schwache Sterbliche nicht mit seinen kurzen Armen die Sonne der überzeugenden Wahrheit über den Horizont des Nachbars emporheben, daß er höchstens diesem nur das verdüsternde Gestrüpp hinwegräumen helfen, oder ihm die nächsten Höhenpunkte andeuten könne; daß aber hierin nur derjenige Vertrauen und Einfluß verdiene und gewinne, der in der lichten Reinheit und warmen Milde seines eigenen Antlitzes beweist, daß er selbst von der Sonne der Wahrheit erleuchtet und durchglühet ist." Wenn es nun so sich mit der katholischen Lehre verhalte, woher käme es — fragt der Hr. Fürstbischof — daß sie von jeher, und heut zu Tage mancher Orten, mehr als jemals verkannt, gelästert und wohl auch in ihren Dienern und treuen Anhängern heftig verfolgt werde? Erstens durch Unkenntniß ihrer Gegner; leider seien es aber auch mitunter die eigenen Fehler und Gebrechen der Kirchenglieder, wodurch der Verachtung und der Erbitterung gegen Religion, Kirche und Priester Anlaß und scheinbare Berechtigung gegeben werde. Daß es aber dahin in der Diözese Breslau nur mit Wenigen noch so gekommen, „daß vielmehr das Salz und Ferment des Reiches Gottes noch seine uralte, alldurchdringende Kraft behalten hat, das hat sich nicht nur im Allgemeinen an dem neuen Leben bewährt, das auf dem Gebiete der Kirche überall sich regt, an der schönen festen und ernsten Haltung, welche Priester und Laien den jüngsten kläglichen Erscheinungen gegenüber angenommen und bewahrt haben; sondern auch vorzüglich darin hat sich die lebendige Kraft des katholischen Christenthums neuerlich unter den getreuen Diozesanen gezeigt, daß die gräßliche, Leib und Seele zerrüttende Pest des Branntweingenusses von ihr konnte besiegt werden; darin, daß Hunderttausende, ergriffen und getragen von dem nüchternen starken Geiste der Entsagung und Selbstbeherrschung, den die katholische Kirche lehrt und übt, sich von einem Genusse losrissen, der so lockend, so zugänglich, so bewältigend durch lange Gewohnheit, so verführerisch ist durch das augenblickliche Vergessen aller Nöthen und Leiden, und doch wie alle Sünde so teuflischen Luges und Truges und Verderbens voll!" „Einem Vorwurfe muß ich noch begegnen," sagt der Hr. Fürstbischof am Schluß, „einem Vorwurfe, der uns Katholiken in unseren Tagen öfter gemacht wird. Man schilt uns, daß wir, als Römisch-Katholische schlechte Deutsche seien, ohne Liebe zum Vaterlande, oder wohl gar bereit, dasselbe an die über den Bergen zu verrathen! Man deutet dabei auf alte Vorgänge zurück, die als Entwickelungskrankheiten, als Paroxismen in dem Gange der europäischen Civilisation ihre vernünftige Erklärung und selbst von mancher Seite ihre Rechtfertigung finden in den Vorstellungen, den Bedürfnissen, in der Gewaltthätigkeit, in der Rohheit vergangener Zeiten; die aber bei der späteren Ausbildung der Staaten und gesellschaftlichen Zustände seit vielen Jahrhunderten unmöglich geworden sind, und es auch für alle Zukunft bleiben werden, wenn nicht, was Gott verhüte! Europa aus seinen Fugen gerissen, von neuem in tiefe Rohheit und Barbarei versinkt. Welch seltsamer Unverstand also oder welche Verleumdung: wir Katholiken seien keine gute Deutsche! Haben denn in den letzten Befreiungskriegen, die das Vaterland wieder groß und herrlich gemacht, nicht auch Katholiken so gut wie Protestanten mit treuer Hingebung gefochten und geblutet? — Regt sich nicht auch in den deutschen Landen katholischen Bekenntnisses ein tiefes Gefühl, ein lebendiger thätiger Sinn für deutsche Art, Kunst, Sprache und Sitte? Ist es nicht gerade des echten Katholizismus Art, am guten, bewährten, geheiligten Alten, also gewiß auch am angestammten theuren Vaterlande mit Treue und Liebe festzuhalten, ohne darum vernünftigem Fortschritte in Allem, was der Vervollkommnung fähig ist, abhold zu sein?"

* **Breslau**, 29. Juli. Die „Erste Mittheilung der protestantischen Freunde in Breslau," welche in der Buchhandlung bei Leuckart (Preis 5 Sgr.) zu haben ist, enthält in ihrer geschichtlichen Entwickelung des Entstehens der protestantischen Freunde in hiesiger Stadt, so wie der Resultate der ersten am 23. d. M. abgehaltenen Versammlung sehr

binnen 6 Stunden die Stadt zu verlassen. Bußmann ist Bürger von Rußmyl

viel Belehrendes über den Zweck und das Wesen der protestantischen Freunde. Aus dem gediegenen Vortrage des Sprechers (Hrn. Senior Krause) heben wir in letzterer Beziehung unter andern Folgendes hervor: „**Was wollen die protestantischen Freunde?** — Ausbau des Reiches Jesu nach Anleitung des einfachen Evangeliums, im Geiste unserer protestantischen Kirche, im Lichte unserer Zeit mit allen Mitteln des neunzehnten Jahrhunderts." — „**Welche Regeln leiten die protestantischen Freunde bei dem Weiterbau am Reiche Gottes?** Sie geben folgende an: „„1) Alles so einfach, wie möglich. Diejenigen Sätze sind die wichtigsten, über welche die verschiedenen Parteien des Christenthums einig sind; je mehr über einen Satz Streit gewesen ist, desto behutsamer ist bei seiner Aufnahme und Verwendung in das Lehrgebäude zu verfahren. Der christliche Theolog muß die Tiefen, die sich dem Forscher darstellen, wohl kennen, aber nicht aus ihnen die Hauptlehren des Christenthums hervorholen wollen. — 2) Bei der Entwickelung der christlichen Lehre ist die Wahrhaftigkeit unverbrüchliche Bedingung. Was wir nicht mit der vollsten Ueberzeugung von seiner Wahrheit und in dem reinsten Bewußtsein unserer Wahrhaftigkeit vom Prinzip aus bis in seine feinsten Ausführungen sagen können, das bleibe untersagt! Wir wissen recht wohl, daß das menschliche Erkenntnißvermögen ein beschränktes ist; aber wir sind uns auch bewußt, daß Gott selbst für das ganze Reich des Denkens dem Menschen die Frage eingepflanzt hat: Ist es denn wahr? Also das, wobei die Antwort nicht eine freudig bejahende ist, soll der Mensch nicht zur Grundlage seines Heils machen; das ist Gottes Wille. Sind von früher her einige Ausdrücke und Formeln vorhanden, welche Diejenigen unter uns, die Diener der Kirche sind, von Amtswegen aussprechen müssen, ohne daß sie von der Wahrheit derselben überzeugt sein können: so wird der Wunsch in ihnen sein, daß sie dieser Obliegenheit überhoben sein möchten, und das Streben, darauf hinzuwirken; indessen der Vorgang Jesu lehrt uns, in der Hoffnung uns zu fügen, die fortschreitende Entwickelung des Christenthums werde solche Einzelnheiten beseitigen. — 3) Alles, was die Wissenschaft unserer Zeit darreicht, werde in den Dienst des Reiches Jesu gezogen. Christenthum und Wissenschaft können nie feindlich einander gegenüber stehen. Die Wissenschaft sucht die Wahrheit; ist nun das Christenthum die Wahrheit, wie es sich denn als solche giebt: so kann es durch die Wissenschaft nur in ein immer helleres Licht gestellt werden. Ergäbe es sich nicht als Wahrheit, so müßten wir es ja verwerfen. — 4) All' unser Streben soll vom Leben ausgehen, und das Leben als nächstes Ziel im Auge haben. Unsere Probe für Alles, was wir treiben, sei stets das Leben, also die Frage, ob es uns zu guten Menschen macht, die ihre Stellen auf Erden würdig ausfüllen! Darum können wir auch einander die Hände nicht anders reichen, als mit dem Vorsatze, daß auch durch unseren Bund unser Leben ein immer reineres und tüchtigeres werden solle. 5) Wir wollen das Alte treulich benutzen, damit das Neue desto vollkommener werde! Was irgend einmal für viele Menschen als heilig gegolten hat, das muß wohl Etwas in sich schließen, das der Berücksichtigung werth ist. Darum eben ruft so Mancher in unserer Zeit: Rückwärts! Wir aber wollen nur deshalb rückwärts blicken, um desto sicherer und frischer auf gutem Wege vorwärts zu kommen."" — „**Welche Grundsätze gelten für ihre Gemeinschaft?**" Sie widersprechen der Absicht, als wollten sie ein Glaubensbekenntniß aufstellen, oder ihre Mitglieder irgend wie durch Statuten bilden. Dagegen haben sie folgende Grundsätze ausgesprochen: 1) Wir wollen uns in unserem Glauben durch Gemeinschaft stärken und weiter bilden. 2) Unser Glaube ist das einfache evangelische Christenthum. Seine Grundzüge sind ausgesprochen in den Worten Jesu (Joh. 17, 3.): „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." 3) Wir erkennen es für unser Recht und unsere Pflicht, Alles, was sich uns als Religion darbietet, mit unserer Vernunft zu prüfen, aufzunehmen, zu verarbeiten. 4) Wir erkennen, daß von den Aposteln an stets eine verschiedene Auffassung des Christenthums stattgefunden hat, und daß dies nach der Verschiedenheit der menschlichen Geister nicht anders sein kann, also Gottes Wille ist. Somit achten wir es für unsere Pflicht, jede Richtung sofern dabei redlich zu Werke gegangen wird, zu ehren, als in ihrem Rechte befindlich. Verketzern wollen wir nie. — 5) Daß das Christenthum bestehe und seinen Segen bringe, dazu erachten wir für völlig ausreichend dreierlei: — seine Göttlichkeit, des menschlichen Gemüthes ewige Bedürfnisse und geistige Freiheit. Sonstige Stützen braucht das Christenthum nicht und will es nicht. Einen Leib, „eine Kirche" wird es sich schon bilden nach dem jedesmaligen Bedürfnisse. 6) Als unsere erste aber und wichtigste Aufgabe erkennen wir an, uns in Amt und Leben rein und treu zu beweisen. Das versprechen wir einander, wie wir es ja längst Gott versprochen haben müssen. Wer nicht Wort hält, gehört uns nicht mehr an." ꝛc. ꝛc. — Nachdem der Sprecher so die Grundsätze der protestantischen Freunde entwickelt hat, widerlegt er mit schlagenden aber kurzen Worten die Einwürfe, die man gegen dieselben erhoben hat. Auch hiervon geben wir den Lesern einige Proben: „**Die protestantischen Freunde sind Ungläubige, sind keine Christen.** — Der Vorwurf der Ungläubigkeit wird von der Partei der evangelischen Kirchen-Zeitung sehr leicht gespendet. Sie bildet sich ein, allein den rechten christlichen Geist zu haben und daher auch allein bestimmen zu können, was der rechte christliche Glaube sei. Wer nun auch nur in einem Punkte von ihm abweicht, der ist in ihren Augen ungläubig, denn er glaubt ja nicht an sie. Für sich nimmt sie das Recht der freien Forschung in Anspruch, Andern gewährt sie's nicht. Darum konnten allerdings die protestantischen Freunde keine andere Bezeichnung von jener Partei erwarten, aber sie kennen einen anderen Richter, und ihm stellen sie ihre Sache anheim. Sie glauben von Herzen an den Einen Gott, der Himmel und Erde geschaffen, an Jesum Christum, den er den Menschen gesandt zur Erlösung, an das Walten des Gottesgeistes unter den Menschen, an das Gottesreich, welches durch das Evangelium des Herrn herbeigeführt werden soll. Sie glauben, daß des Menschen Aufgabe Heiligung ist, daß ein ewiges Leben und ein Gericht ihn erwartet, daß Gott aber auch dem reuigen Sünder Vergebung verheißen hat, und darin findet sich denn doch wohl der Kern des Evangeliums. In diesem Glauben finden sie Kraft zum Guten, Trost im Leiden, Hoffnung für die Ewigkeit. Sollte denn wirklich zur Gottwohlgefälligkeit mehr erforderlich sein? Jesus fordert nicht mehr (Joh. 17, 3.), die evangelische Kirchenzeitung fordert freilich mehr. Aber wer soll entscheiden?" — „**Sie profaniren das Heilige,** so ruft man, weil sie über das, was ihnen heilig ist, in gemischter Versammlung und in schlichter Rede verhandeln. Aber Gott wohnt nicht in Tempeln mit Händen gemacht; wie er überall ist, so kann man auch überall ihm und seinem Willen nachdenken. Das Heilige soll den Menschen heiligen, und das vermag es nur, wenn der Mensch es in sich aufnimmt. Das wollen die protestantischen Freunde vermitteln, indem sie das Heilige erkennen und lieben lehren." — „**Sie stören den Frieden.** Man wird unwillkürlich an die Fabel von dem Wolfe und dem Lamme erinnert. Sie erkennen jede redliche Ueberzeugung in ihrem Rechte an, und verlangen blos, daß man ihnen dasselbe gewähre. Die das thun wollen, die sind es, welche den Frieden stören. Die protestantischen Freunde sind gerichtet, geschmäht, verdächtigt, verketzert, in den Bann gethan worden; Alles haben sie geduldig ertragen, nie haben sie gleiche Waffen gebraucht. Ihre Aufgabe ist eine einigende für die Denkgläubigen aller Confessionen (Mittheil. 9. S. 35). Wo haben sie den Frieden gestört? Man weise es nach!" — „**Sie verwirren die Gemüther.** Die Gemüther des Volks werden verwirrt, wenn man ihm Lehren predigt, welche es mit gesundem Verstande nicht glauben kann, und wenn man ihm nun einbildet, von solchem Glauben hänge Heil und Seligkeit ab. Der Zwiespalt, der in dem Menschen durch solches Glaubensollen und Glaubenkönnen entsteht, bringt unnöthige Gewissensangst und Verwirrung in die Gemüther geistig beschränkter Menschen. Solchen Zwiespalt, wo er sich findet, wollen die protestantischen Freunde aufheben, der obige Vorwurf möchte eher die Gegenpartei treffen." — Wir glauben, daß die hier angeführten Bruchstücke wohl Jeden, der an der kirchlich-religiösen Bewegung der Gegenwart Antheil nimmt, bewegen werden, das Ganze zu lesen.

---

†† **Hirschberg,** 28. Juli. Trotz des abscheulichsten Wetters hatten sich gestern Abend um 9 Uhr viele hundert Menschen von hier und den benachbarten Dörfern in Eichberg eingefunden, um an dem, Herrn Schlöffel dargebrachten, Fackelzuge Theil zu nehmen. Ehrenpforten waren errichtet und die Fabrikgebäude erleuchtet. Der Regen goß in Strömen herab, und doch blieb die zahlreiche Menge bis gegen 10 Uhr vor dem Hause versammelt — gewiß der schönste Beweis der allgemeinen Achtung und Liebe, deren sich Hr. Schlöffel unter den bürgerlichen Ständen unseres Thals erfreut. Herr Schlöffel dankte in seiner bekannten einfachen und energischen Weise für dieses neue Zeichen der Zuneigung und ermunterte zu kräftigem Verharren bei den einmal als wahr erkannten Grundsätzen. Es sei, das war ungefähr der Hauptsinn seiner Worte, nicht allein des Mannes Sache, für seine Gesinnung zu leiden, sondern auch für deren Ausbreitung zu sorgen, damit endlich der Wahrheit ihr Recht widerfahre. Nur dann, wenn die Männer einer Gesinnung jeder nach seinen Kräften wirksam seien, würde die Hoffnung auf freie volksthümliche Institutionen verwirklicht werden. — Die langwierige Haft hat auf die Gesundheit dieses wackern Mannes ihre verderbliche Wirkung nur allzu sichtbar geäußert, und es scheint demnach nicht, als ob jenes bekannten Polizei-Agenten Rühmen der vortrefflichen Hausvogtei-Gefängnisse auf Wahrheit beruhe. Herr Schlöffel, früher ein Muster kräftiger Gesundheit, sieht sehr leidend aus, und es ist nur zu hoffen, daß von jetzt an die Liebe der Seinigen (im weitesten Umfange des Wortes genommen) das wieder gut machen möge, was, wie es scheint, außerordentliche Umstände verschuldet haben. Bedauert wurde allgemein, daß Herr Justizrath Gräff nicht zugegen war. Man würde ihm hier gezeigt haben, wie hoch sein biederes Benehmen angeschlagen wird, und wie sehr man sich freut, gerade an der thatkräftigen Gesinnungsäußerung eines so berühmten Juristen die schönste Bürgschaft für eine helle, erfreuliche Zukunft erworben zu haben. — Mit allerlei Gedanken über öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren nebst Geschworenen ist gar Mancher nach Hause gegangen.

✶ **Glogau,** 28. Juli. Der gestrige Tag, an welchem der fünfte Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde gefeiert wurde, war ohne Frage in der kurzen Geschichte der christkatholischen Entwickelung für Glogau nächst dem 2ten Mai, als dem Tage des ersten Gottesdienstes, der wichtigste, uns selbst im Vergleich mit diesem der freudigere. Herr Bäthig hatte durch eine in Wahrheit vortreffliche Rede die in einem freilich viel zu engen Raume versammelten Zuhörer zu einer Begeisterung hingerissen, die nicht — wie das ihre Art ist — blos bei diesen ursprünglich von ihr Ergriffenen verblieb, sondern sich bald nach beendetem Gottesdienst der ganzen Stadt mittheilte, so daß Herrn Bäthig, welcher sich als Gast bei dem Hrn. Justizrath Ziekursch befand, am Abende desselben Tages eine Abendmusik gebracht wurde. In das dreimalige laute Vivat mischten sich einige schrillende Pfeife, was wir als zur Tagesgeschichte gehörig nicht übergehen wollen.

✶ **Breslau,** 28. Juli. Dem in Nr. 148 der Breslauer Zeitung enthaltenen Proteste gegen die Anmaßungen einer Partei in der evangelischen Kirche treten aus voller Ueberzeugung bei:

E. Kleemann, Portraitmaler. E. Kleemann, Portraitmaler. C. Thiel, Juwelier. G. Mittmann, Stadtgerichts-Diätarius. C. Garbsch, Stadtgerichts-Bote. Rudolph Bergel, Stadtgerichts-Kanzlei-Assistent. Julius Ansorge, Stadt-Gerichts-Kanzlei-Assistent. Louis Westphal, Stadtgerichts-Kanzlei-Assistent. Professor Staats.

✶ **Neumarkt,** 28. Juli. Der Erklärung, welche eine nicht unbedeutende Zahl evangelischer Christen gegen die Bestrebungen der Pietisten abgegeben haben, treten mit voller Ueberzeugung bei und wollen, durchdrungen von dem hohen Werthe der Glaubens- und Gewissensfreiheit, diese Güter sich bewahren:

Wirstea, Kaufmann. Berends, Postsekretär. Püschel, Wagenmeister. Räder, Briefträger und Wagenmeister.

✶ **Auras,** 27. Juli. Große Güter hat die waltende Liebe und Weisheit unsers Gottes unter ihrem mächtigen Schutze durch die Reformation unsern Vorfahren erringen lassen; es sind dies Glaubens- und Gewissensfreiheit, wie die Freiheit geistiger Erforschung der Wahrheit, und eines auf der Errungenschaft derselben hervortretenden geistigen Fortschrittes, welcher durch das Hervortreten im Leben Wahrheit und Wirklichkeit zu werden sich bestrebt! Und wir sollten diese nicht auf alle Weise zu schützen trachten? — Im Bewußtsein des Besitzes dieser Güter treten auch wir im Sinne und Geiste der Breslauer Erklärung vom 21sten Juni d. J., welche in den Herzen der großen Mehrzahl evangel. Christen Anklang finden muß, gegen die Anmaßungen einer Partei, die auf mannigfache Weise jene Güter zu untergraben und zu rauben trachtet, protestirend auf.

Feyerabend, Pastor. Reimann, Bürgermeister u. Kgl. Posterpediteur. Schmidt, erster Lehrer der Schule und Organist. G. Scholz, Stadtverordneten-Vorsteher. Geilich, Zimmermeister. Teichmann, Kaufmann und Kämmerer. Seibt, Apotheker. Seibt, Oekonom. Jerocke, Wirthschafts-Inspektor. John, Rathmann und Stadtbrauerei-Besitzer. Kowall, ehemaliger Rittergutsbesitzer. Düring. Dietze Böttchermeister. Sande, Gastwirth. Rathmann, Schmied. Apelt, Barbier. Heinrich, Bezirksvorsteher. Scholz, Rathm. Kenppe, Fleischermeister. Kabschinsky, Lehrer der 2ten Klasse. Gänzel, Förster. Piltz, Strumpfwirker. Krähl, Drechsler. Wolf, Fleischermeister. Danner, Klemptnermeister. Schäfer, Schlossermeister. v. Schmidthals, Partikulier. Künzel. Heller, Lehrer in Kottwitz. H. C. Kettig. C. Benkner, Fleischermeister. Klemm, Züchnermeister. Mehl, Böttchermeister. Dittfeld, Schuhmachermeister. G. Hildebrand. H. Scholz, Schuhmachermeister. M. Reitenauer, Gerber. Wwe. Wenzel. Langner, Schuhmachermeister. Glätzer. Mittmann, Färber. Berger, Tischlermeister. Bandmann. Scharte. Bergmann, Drechslermeister. W. Gämlich. Kirsch. Haarschild. Eitner, Lehrer in Hennigsdorf. M. Conrad, Riemermeister. G. Scholz, Schuhmachermeister. Richter, Nagelschmied. Kliemsch, Züchner. Wolf, Strumpfwirker. Stiebakl, Schuhmachermeister. Reischök, Schuhmachermeister. Schneidermeister Kliemsch. Fischer, Tischlermeister. Hierskorn, Schornsteinfegermeister. G. Lehmann, Töpfermeister. W. Gammert. C. Gammert. Conrad. Kretschmer, Schneidermeister. G. Brosig, Züchnermeister. Pantke, Schullehrer in Sorgau bei Auras. Köhler, Lehrer in Gr.-Bresa bei Auras. Hempe, Lehrer in Brandschütz. Guhl, Lehrer in Leonhardwitz bei Auras.

✶ **Görlitz,** 26. Juli. Die Unterzeichneten treten der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung abgedruckten protestantischen Erklärung mit voller Uebereinstimmung bei:

Heinze, Oberlehrer. Mosig, Land- und Stadtgerichtsrath. Fechner, Oberlehrer. Schönborn, Land- und Stadtgerichts-Depos.-Rendant. Augustin, Rittergutsbesitzer. Sprenger,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 175 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 30. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

Assessor. v. Rabenau, Justizverweser. Lindmar, Land- und Stadtgerichts-Sekretair. Kahlert, Land- und Stadtgerichts-Sekretair. Starke, Kanzlei-Assistent. Lucke, Kanzlei-Assistent. Rißler, Exekutions-Inspektor. Giesche, Salarien-Kassen-Kontroleur. Schultz, Salarien-Kassen-Assistent. Krause, Lehrer.

* **Chwostek** bei Lublinitz. Der Erklärung seiner Glaubensbrüder vom 21. Juni 1845 tritt ihrem wesentlichen Inhalte nach ebenfalls bei:

Beisert, Hütten-Faktor,

* **Rauden**, 28. Juli. Der unterm 21. Juni in Nr. 148 der Breslauer Zeitung ausgesprochenen protestantischen Erklärung treten aus völliger Ueberzeugung bei:

Gustav Giesel, Handlungs-Commis. Otto Böttcher, Handlungs-Commis.

(Breslau.) Es wurden ernannt: der Regierungs-Assessor Ewald zum Spezial-Kommissarius für die Kreise Breslau und Trebnitz; der Protokollführer Essenther zum Oekonomie-Kommissions-Gehülfen; der Conducteur Hoffmann in Ohlau zum Feldmesser für die Kreise Ohlau und Brieg; der Conducteur Sternitzky zu Kosel zum Feldmesser für die Kreise Groß-Strehlitz, Lublinitz, Beuthen und Pleß; der Conducteur Brieger zu Hoyerswerda für den Hoyerswerdaer Kreis. Ferner zu Kreis-Verordneten: der Rittergutsbesitzer v. Moritz-Eichborn auf Güttmannsdorf; der Gutsbesitzer Groche auf Nieder-Wiesenthal; der Rittmeister Hilbert zu Süssenbach; der Rittergutsbesitzer Demuth auf Dittersdorf; der Erbscholtiseibesitzer Rosemann zu Tschirnitz; der Erbscholtiseibesitzer Buse zu Deutmannsdorf. Versetzt wurde: der Oekonomie-Kommissarius Neumann zu Oppeln von der königl. General-Kommission zu Posen zu der hiesigen. Ausgeschieden sind: der Oekonomie-Kommissions-Rath Göbell wegen seines Ueberganges zu dem königl. Kredit-Institut für Schlesien; der Kreisverordnete von Zettritz-Neuhaus wegen seiner Ernennung zum Kreis-Landrath; die Kreisverordneten: ehemalige Regierungs-Direktor Göbel, der Kammerherr Baron v. Stillfried und der Rittergutsbesitzer Doland. Gestorben ist: der Kreisverordnete Marr zu Nieder-Faulbrück. — Dem bisherigen Kreis-Wundarzt Walter, Kreis Liegnitz, ist die Kreis-Wundarztstelle in Neumarkt verliehen worden. Bestätiget sind: der in Köben auf anderweite 6 Jahre wiedergewählte bisherige unbesoldete Rathmann, Wundarzt Grotius; der zum unbesoldeten Rathmann in Freiburg auf 6 Jahre gewählte Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Leuvold; der zum unbesoldeten Rathmann in Reichenstein auf 6 Jahre gewählte Ackerbürger und zeitherige Stadtverordneten-Vorsteher Rost; der zum unbesoldeten Rathmann in Festenberg auf 6 Jahre gewählte Bürger und Tischlermeister Lichtenberg.

Breslau, 28. Juli. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 10 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 7 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 9 Zoll gefallen.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Am 26sten ließ sich der gegenwärtig hier anwesende Organist Hesse aus Breslau (dessen Berufung nach Paris, zur Orgelprobe, unseren Lesern erinnerlich sein wird), auf der Orgel unserer Garnisonkirche, Mittags, vor einem kleinen Kreise von Musikfreunden hören, und bewährte seinen ausgebreiteten Ruf ebensowohl durch die Kraft und Gewandtheit, mit welcher er das gewaltige Instrument handhabte, als durch die Gediegenheit seiner Compositionen.

(Spen. Z.)

— (Bonn.) Am 23sten d. M. Abends ist Beethoven wirklich in Bonn angekommen. Es war ein großartiges Volksfest, die ganze Einwohnerschaft war auf den Beinen. Das Schiff, welches die Statue brachte, kam umringt von vielen schön beflaggten und durch grüne Zweige verzierten Kähnen am Stadtkahnen an. Böllerschüsse, Musik, Gesang, bengalisches Feuerwerk u. s. w. wechselten ab, sowohl von der begleitenden Flotte, wie vom Ufer her, wo das Comité und die Sängerchöre sich versammelt hatten. Nachdem die Statue verdeckt auf einen vierspännigen schön geschmückten Wagen verladen war, sprach ein Mitglied des Comités einige Begrüßungsworte, die wir nicht mittheilen können, da es eben nicht leicht war, durch das wogende Menschengedränge so nahe dem Centrum zu kommen, um die Rede zu verstehen. Ein Fackelzug von sehr bedeutender Länge geleitete den Wagen mit der Statue auf großen Umwegen durch die Stadt bis auf den Münsterplatz. Ueberall erschallte der allgemeine Freudenjubel. Die Stadt war fast in allen Straßen recht glänzend erleuchtet, mehre Straßen waren zugleich von den Häusern aus durch zahlreiche Fahnen geschmückt. Bonn hat lange einen so großen Volksjubel nicht erlebt, wie an diesem Abend, wo Beethoven nach so langer Zeit wieder zuerst in seiner Geburtsstadt eingekehrt war. (Köln. Z.)

— (Leipzig.) Unser gemüthlicher Lortzing legte am 20. sein Amt als Kapellmeister nieder, das er ein volles Jahr an hiesiger Bühne mit unermüdlichem Fleiß bekleidete. Er dirigirte zum letzten Mal, und zwar sein Werk: „der Wildschütz."

*— Die holländischen und englischen Zeitungen bringen Nachrichten von einem höchst traurigen Schiffbruch, welchen das holländische Schiff „Jan Hendrik" auf der Ueberfahrt nach Batavia erlitten hat. Am 2. Juni v. J. passirte das englische, aus Sidney kommende Schiff „Chance" die Gegend der Insel St. Paul und wollte die dortigen Felsen, welche in der Schifffahrt übel berüchtigt sind, näher ermitteln, als es zu seiner Verwunderung auf einem derselben eine niederländische Flagge wehen sah. Es vermuthete sogleich ein Unglück und setzte ein Boot aus, das auch wirklich 20 Menschen, die Besatzung des genannten holländischen Schiffes fand, welche entblößt von Allem in den abschreckendsten Umständen dort ihr Leben fristeten. Ihr ganzer Vorrath bestand aus einigen Fässern Butter, Mehl und Branntwein, die sie aus dem Schiffe gerettet oder die Wellen angespült hatten, ein Segel diente ihnen als Zelt, einige Seekrabben und Vogeleier waren das einzige Lebensmittel, welche die Klippen besaßen. Das Boot war zu klein, um alle die Unglücklichen aufzunehmen. Der kranke Kapitän, sein Steuermann, der Zimmermann, 1 Koch, 2 Matrosen und 3 Schiffsjungen wurden eingeschifft, der Arzt mit den übrigen 10 Leuten blieb zurück. Als die Leute an Bord kamen, ließ der englische Kapitän sogleich die Schaluppe und ein anderes Boot aussetzen, um auch die übrigen abzuholen, indeß war es unmöglich, die Insel wieder zu erreichen, und nachdem die „Chance" zehn Tage lang in der Gegend gekreuzt hatte, mußte sie endlich, weil ihr selbst Wassermangel drohte, den Plan aufgeben die Unglücklichen zu retten. Die 11 Personen sind somit fast ohne alle Hülfsmittel auf jenem dürren Felsen der Verzweiflung überlassen worden. Die geretteten Matrosen sind soeben in ihrer Heimath angekommen, nachdem sie noch mit dem Dampfboot, welches sie von London nach Rotterdam übersetzte, ein neues Unglück hatten, indem dieses Fahrzeug ebenfalls gestrandet ist, jedoch ohne daß dabei ein Mensch das Leben verlor.

— Ein Herr D....., cordonnier et porteur de pigeons, ist von Brüssel mit einigen 80 Stück Tauben in Berlin angekommen, die am 28. früh, kurz vor seiner Rückreise, aus einer Behausung unter den Linden, den Rückflug nach Brüssel machen sollen.

— Am 21. sah man südlich von Drogden (Dänemark) die größte Anzahl Schiffe, welche man dort noch jemals gesehen, nämlich etwa 400 Schiffe, welche südwärts vorübersegelten.

— Die St. Petersb. Zeitung enthält eine Mittheilung, wonach ein 20jähriger Israelit im G. Kiew, nach langen, vergeblichen Kuren gegen den Bandwurm, endlich nach dem Genuße einer großen Menge saurer Milch vier lebendige Frösche (rana temporaria L.) ausbrach. Durch verschiedene Brechmittel und Einnehmen von Terpentinöl brachte er es bei heftigen Krankheitsanfällen so weit, daß er zu weiter sieben Malen noch 35 lebendige Frösche ausbrach, sämmtlich 1 bis 3 Zoll lang und von weißlicher Farbe. Jetzt scheint die Brut ausgeleert zu sein, denn der Kranke ist vollkommen genesen.

— Auswärtige Blätter erzählen, der Kaiser von Rußland habe kürzlich dem Prinzen Albert, Gemahl der Königin Viktoria, eine russische Droschke nebst Pferden und Kutscher zum Geschenk gemacht. Wagen, Pferde und Menschen, gerade wie eine Waare. Vor einigen Jahren war ein gleiches Geschenk des Czaren dem Prinzen, jetzt König Oskar, nach Stockholm gesandt worden. Die Sache erregte in der schwedischen Hauptstadt Unzufriedenheit. Die Wagen und Pferde wurden behalten, der Kutscher nach Rußland zurück geschickt. (Rh.- u. Mosel-Z.)

— In Fürstenthume Wales hat die Ankunft eines gewissen Prince, des Stifters einer neuen religiösen Sekte viel Aufsehen gemacht. Er hat fast alle bedeutenderen Städte der Grafschaften Glamorgan und Carmarthen besucht, um seine Ansichten über die zweite Ankunft des Heilandes zu verbreiten, welche nach seiner Behauptung in wenigen Wochen erfolgen wird. Ihn begleiten drei Geistliche, welche ebenfalls mitunter Reden an die Versammlungen halten.

— (Konstantinopel.) Ein furchtbares Unglück hat sich am 12ten d. M. im schwarzen Meere, ungefähr 50 Meilen von der Einfahrt des Bosphors, zugetragen. Durch ein falsches Manöver stießen die beiden türkischen Dampfboote, welche die Linie zwischen der Hauptstadt und Trapezunt befahren, gegen 10 Uhr so heftig zusammen, daß das eine davon „Medschrai Abends Tidscharet" am Vordertheile bis zur Kupferbedeckung von dem andern Dampfboote „Iskûdar" durchschnitten wurde und nach 10 Minuten mit dem größten Theile der darauf befindlichen Passagiere und Mannschaft untersank. Vierzig Personen hatten das Glück, gerettet zu werden und wurden durch den „Iskûdar," der selbst am Vordertheile stark beschädigt war, nach Konstantinopel gebracht. Unter diesen befindet sich auch der Kapitain des untergegangenen Schiffes Lambert; 130 Menschen sind bei diesem schrecklichen Ereignisse um das Leben gekommen, und der Verlust an Waaren und Geld soll sehr bedeutend sein. — Die nun seit vielen Monaten anhaltende Trockenheit hat in der Hauptstadt einen besonders für die ärmeren Klassen drückenden Wassermangel zur Folge. Die meisten Brunnen in Pera und Galata, so wie in der Stadt Konstantinopel selbst, sind versiegt und der Preis des Wassers kommt bereits jenem des Weines gleich.

(Oester. Beob.)

Handelsbericht.

Stettin, 26. Juli. Die englischen Berichte, welche auf unserem Getreidemarkte hauptsächlich jetzt den Ton angeben, brachten zwar neuerdings wieder erhöhte Weizenpreise, wirkten aber nicht verhältnißmäßig günstig auf den hiesigen Geschäftsgang; im Gegentheil war man in sanguiner Erwartung den dortigen Notirungen vorangegangen, und wurde die Stimmung nach dem Eintreffen der benannten Berichte um so matter, als solche am Schlusse meistentheils von einer Besserung des Wetters, welches bisher durch Nässe die Saat bedrohte, sprechen.

Die letzt bedungenen Preise waren für alten Pommerschen 91 Pfd. 52 Thlr., Märk. ca. 89 Pfd. 50 Thlr.; für leichtere Sorten war durchaus keine Kauflust, und hätte man auch heute noch willig zu Notirungen ankommen können.

Während der Abzug von Roggen fast ganz unterbrochen ist, sinkt dessen Werth nur langsam. Heute würde loco Waare 82—83 Pfd. zu 34½ Thl. zu haben sein, und bleiben pro August zu 35½, pro Herbst zu 34¾, pro Frühjahr zu 33 Thl. Abgeber.

Mit Gerste ist es, wie letzt gemeldet, flau, und ist darin außer einer Parthie Pommerscher 76 Pfd. zu 26½ Thl. in den letzten Tagen nichts umgegangen.

Hafer ohne besondere Kauflust; schwerer bedingt 19½—20¼, leichter 18½—19 Thl. pro Wispel.

Für Rapssaat will sich der hohe Preis immer noch nicht befestigen; 84—86 Thl. werden gefordert, doch sind nur zu einigen Thalern niedrigeren Preisen Käufer.

Rüböl stellte sich in Folge einiger Einkaufsordres etwas höher; es wurde pro September und Oktober 14—14⅛ Thl. bezahlt und nachher 14¼ gefordert. Baumöl 14 Thl. transf. Südseethran fester, loco 9 Thl., auf Lieferung 8⅝ Thl.

Spiritus bedingt bei beschränkten Umsätzen 23 pCt.

Von Matjes-Heringen trafen 600 Tonnen ein, die in Qualität schön fielen und deshalb zu festen Preisen rasch begeben wurden. Aus zweiter Hand sind nun solche nicht unter 16 Thlr. vorerst zu haben. Für neue Schotten (ohne Brand) wird auf Lieferung 8⅝ Thlr. transf. gefordert.

Das Lager von Blauholz ist bedeutend, weshalb sich in Parthien billig kaufen ließe. Domingo gilt 2⅓ Thlr., Campesche 3⅓ Thlr.

Amsterdam, 21. Juli. In den Getreidepreisen haben wir keine Veränderung anzugeben, dagegen ist Rapssaat wieder ½ Evl. und Rüböl ¾ Fl. gewichen.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 26. Juli. Obgleich die Börse am Montag schwankend und auch an einigen anderen Tagen keine Reaktionen durch Gewinnrealisirungen stattfanden, so haben sich doch sämmtliche Course seit unserem letzten Bericht, in Folge bedeutender Kauf-Ordres von hier, von Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden und anderen Provinzial-Städten, zum Theil wieder ansehnlich gehoben, und das Geschäft zeigte eine Lebhaftigkeit, welche die der verflossenen Wochen noch übertraf. — Berlin-Anhalt. Eis.-Act. zogen in dieser Woche ganz besonders wieder die Aufmerksamkeit unserer Börse auf sich; die offizielle Bekanntmachung, wonach den Inhabern von Berlin-Anhalt. ein gleicher Antheil zur Bahn von Jüterbogk nach Riesa zufällt, machte einen sehr günstigen Eindruck. Berlin-Anhalter stiegen daher durch bedeutende Ankäufe von 144 auf 147½, welcher Cours Geld blieb; die Abstempelung derselben zur Erhebung der Jüterbogk-Riesaer geschieht vom 15. August bis 1. Septbr. und muß auf letztere sofort 15 pCt. eingezahlt werden. — Einen ähnlichen Aufschwung, wie Berlin-Anhalter, erfuhren Berlin-Stettiner Eisenbahn-Actien; letzthin 128½ Br., ging der Cours auf 131, wozu heute starke Posten gemacht wurden; auch wurden in den letzten Tagen viele Schlüsse auf Prämie p. Dezbr. von 132 incl. 3 pCt. bis 134 incl. 3 pCt. gethan. — Nächstdem sind die holland. Bahnen zu erwähnen, wofür sich ebenfalls viel Begehr zeigte; Amsterdam-Rotterdam wurden bis 121 bezahlt, wozu Geld bleibt; für Arnheim-Utrecht wurde heute 111 vergebens geboten. Auch in Rheinischen Eisenbahn-Actien war viel Umsatz und deren Cours ist 1 pCt. gestiegen; man bewilligte bis al pari, wozu indeß heute auch noch anzukommen war. In den Oberschlesischen Eisenbahn-Actien war das Geschäft minder belebt; doch wurden Lt. A. à 115½, Lt. B. à 109 pCt. gemacht. Düsseldorf-Elberfelder wurden von 101¼ pCt. bis 101¾ pCt. bezahlt, und schließen so Brief. Kiel-Altona und Magd.-Halberstädter hielten sich fast unverändert auf 111 pCt. Von Quittungsbogen war besonders wieder in Köln-Mindener und Niederschlesisch-Märkischen starker Verkehr; erstere wurden bis 107¼ pCt. bezahlt und schließen heute 107⅛ pCt; letztere wurden bis 109¾ pCt. gemacht, wozu Geld bleibt. Wenn der Umsatz in den anderen auch geringer, so war er doch immer von Bedeutung, und beharrten fast sämmtliche Course, besonders in den letzten Tagen, in steigender Tendenz. Köln-Minden-Thüringer wurden bis 103¼ bezahlt, wozu Brief bleibt. Berlin-Hamburger in den ersten Tagen von 115¼ à 114¾ verkauft, erholten sich wieder und bleiben heute 115½ Br., ¼ G. Von Friedrich-Wilhelms Nordbahn- und Ludwigshafen-Berbach wurde Mehreres für Frankfurt a. M. Rechnung gekauft, und zog der Cours der letzteren darauf merklich an; heute bis 109¾ geboten; erstere variirten zwischen 98⅞ à 98¼ à 99 a 98⅝, welcher letztere Cours heute bezahlt wurde und Geld bleibt. Sächsisch-Schlesische erhalten sich gesucht, und man bewilligte

bis 110¾ dafür, wozu Geld bleibt. Krakau-Oberschlesische wichen von 104¾ auf 103½, erholten sich indeß heute wieder durch mehrfachen Begehr bis 104¼. Eine besondere Erwähnung verdienen Chemnitz-Riesa, worin in der letzten Zeit fast gar nichts umging; solche wurden seit vorgestern in bedeutenden Posten für Leipziger Rechnung gekauft, und man konnte heute 101¾ willig bedingen. Auch Aachen-Mastricht, welche wir letzthin erwähnten, müssen wir wieder anregen; es wurden Posten davon eingethan von 105¾ bis 108, und man konnte am Schluß der heutigen Börse nicht unter letzten Cours ankommen. Potsdam-Magdeburg, Sächsisch-Baiersche, Sächsisch-Thüringische, Rheinische Stamm-Prior., Kosel-Oderberg (Wilhelmsbahn) erhielten sich so ziemlich unverändert auf ihren früheren Standpunkten. Sämmtliche Oesterreichische Bahnen erfuhren neuerdings in Folge höherer Wiener Notirungen einen bedeutenden Aufschwung, und war besonders das Geschäft in Pesthern von großem Umfang; solche notirten letzthin 113, gingen am Montag bis 111¾ zurück, blieben seitdem steigend und erreichten heute den Cours von 113¾, wozu starke Posten gemacht wurden. Nordbahn, Wien-Gloggnitz, Mailand-Venedig, Livorno-Florenz, worin der Umsatz wegen Mangel an Verkäufern beschränkt war, notirten heute resp. 220, 164, 140 und 127¾ Geld.

Aktien-Markt.

Breslau, 29. Juli. Das Geschäft in Aktien war heute von keinem Belang, die Course waren etwas höher und schlossen sehr fest.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 116 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 114½—⅔ bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 99½ Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105¾ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 107 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109¾ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110¹¹/₁₂ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104¼ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Berlin-Hamburg Zus-Sch. p. C. 115 Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98¾ Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militärdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 gelangen zu lassen, und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung von uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie, Geschichte gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualifikation zum einjährigen Militärdienst nur von uns oder einer andern Königlichen Departements-Prüfungs-Kommission gültiger Weise ertheilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militär- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militärpflichtige sein 20. Jahr erreicht, die Anmeldungsgesuche zum einjährigen Militärdienst bei der Departements-Prüfungs-Kommission berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militärpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten.

Uebrigens muß der wirkliche Diensteintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder zum 1. Oktober jeden Jahres erfolgen.

Für diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1845 folgende Termine angesetzt:

am 8. Januar 1845
am 12. März 1845
am 11. Juni 1845
am 1. August 1845
} früh 8 Uhr.

Jedoch müssen die Anmeldung geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen, und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittags 4 Uhr, hat der Militärpflichtige die Identität seiner Person in oben bezeichnetem Bureau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste von 1 bis 5 stets beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau, den 8. November 1844.

Königliche Departements-Kommission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst.

v. Mutius. Gr. Monts. Woyrsch. Merckel.

Nächsten Sonntag den 3. August soll nach dem Frühgottesdienst der Grundstein der evangelischen Kirche zu Reinerz gelegt werden, was wir den Herren Vereinsräthen so wie den verehrlichen Zweigvereinen und den Vereinsmitgliedern mit der herzlichen Bitte um Theilnahme an dem für die evangelische Gemeinde zu Reinerz wie für den Verein hochwichtigen Feste bekannt machen. Breslau, den 28. Juli 1845.

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist zu haben:

Erste Mittheilung der protestantischen Freunde in Breslau.

Den Freunden zur Beherzigung, den Gegnern zur Prüfung.

Preis 5 Sgr. 25 Exemplare auf einmal genommen und von obiger Handlung direkt bezogen, erhält man für 3 Rtl., 50 Exemplare für 5½ Rthl. und 100 Exemplare für 10 Rthl. baar.

Diese in Folge des Beschlusses der konstituirenden Versammlung der protestantischen Freunde in Breslau veröffentlichte Broschüre giebt vollständigen Aufschluß über die Gründe ihres Zusammentritts, über die Aufgabe, welche sie sich gestellt, und über den Weg, den sie zur Erreichung derselben einzuschlagen gedenken. Sie empfiehlt sich Allen, die an dieser wichtigen Bewegung der Gegenwart Antheil nehmen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 19ten Male: **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Vorher: **„Die Schwestern."** Lustspiel in einem Aufzuge nach Varin von L. Angely. Herr Ascher, vom königl. Hof-Theater in Dresden, wird im ersten Stück als Cäsar von Freimann, im zweiten als Moritz Günther auftreten. (Letzte Gastrolle.)

Donnerstag, neu einstudirt: **„Belmonte und Constanze",** oder: **„Die Entführung aus dem Serail."** Oper in 3 Akten von Bretzner, Musik von Mozart.

Freitag, zum 17ten Male: **„Der artesische Brunnen."** Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen." Musik von mehreren Komponisten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Herrn R. Schäfer aus Myslowitz, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Rosenberg, den 29. Juli 1845.
Verwittw. D. Rosenthal.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Rosenthal.
Raphael Schäfer.

Verlobungs-Anzeige.

Die erfolgte Verlobung unserer jüngsten Tochter Clementine mit dem Wirthschafts-Beamten Herrn Pucher, zeigen wir entfernten Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an.

Sierakowo bei Rawicz.
J. Schwager nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittags 6 Uhr wurde meine liebe Frau, Pauline, geb. Schmidt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Jauernick bei Schweidnitz, 28. Juli 1845.
Heinrich Thiel.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß vollendete heute früh 1 Uhr im festen Glauben an den Herrn unser geliebter Sohn, Bruder und Freund Rudolph Figulus, Candidat der Theologie, seine kurze irdische Laufbahn. Unser Schmerz ist sehr groß, daher bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 29. Juli 1845.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute entriß uns der Tod unsern heißgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den vereideten Sensal Jakob Pincksohn, in einem Alter von noch nicht 59 Jahren. Wir widmen diese traurige Anzeige Allen, die den theuern Verblichenen gekannt haben, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 28. Juli 1845.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut früh 5 Uhr war es in des Allweisen unerforschlichen Rathe beschlossen, mein gutes Weib Charlotte Hauck, geb. Matterne, die sorglichste Hausfrau und treueste Mutter ihrer Kinder, in einem Alter von 44 Jahren 5 Monaten, durch Nervenschlag von dieser Welt ab- zur ewigen Ruhe einzuberufen. Sechs der letzteren, alle noch unerzogen, stehen mit mir händeringend an ihrer Leiche, für jetzt noch nicht im Stande Trost zu suchen, dort, von woher allein er kommen kann und wird, von dem, der Wunden schlägt, aber auch zu heilen vermag. Friede, milder, ewiger Friede ihrem Gebein! Wir sehen uns wieder.

Breslau, den 28. Juli 1845.
Der Rektor Hauck bei St. Vincenz, an seine lieben Freunde.

In Liebich's Garten

Mittwoch den 30. Juli:

Großes Instrumental-Konzert

unter Leitung des Herrn **Adolph Köttlitz.**

Anfang 5½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen die Hälfte.

Meinen lieben Freundinnen M. N. und H. und J. K. zur Nachricht, daß ich mit einem Zweispitz-Kochheppeler nach Hirschberg und von da weiter traurig aber gesund an meinem Bestimmungsort angelangt bin

E.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek

von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber mit guten Attesten und Empfehlungen findet sofort ein Unterkommen durch Hübner, Schweidnitzerstraße Nr. 33.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Es wird andurch die mit Zehn Thaler auf jede Actie der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn zu leistende **Fünfte Einzahlung** ausgeschrieben.

Dieselbe ist entweder

den 23., 25. und 26. August l. J.

bei der Leipziger Bank, welche zur Erleichterung der Herren Actionäre Zahlungen annehmen wird, oder

den 28., 29. und 30. August 1845,

von früh 9 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2—5 Uhr, allhier zu Dresden in dem Bureau der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft — Antonstraße Nr. 7 — unter Rückgabe der vom 31. Mai 1845 datirten Interims-Actien der vierten Einzahlung, gegen welche neue auf die sodann eingeschossenen 50 Rthl. lautende dergleichen ausgegeben werden, mit

9 Rthlr. 18 Sgr. baar,
12 Sgr. durch Zurechnung dreimonatlicher Zinsen,

von den eingezahlten 40 Rthl. zu gewähren.

Diejenigen Herren Actionäre, welche die Einzahlung bis zum obigen Schluß-Termine (den 30. August 1845, Nachmittags 5 Uhr) allhier nicht geleistet haben, verfallen in die § 17 der Statuten festgesetzte Strafe von zehn Procent der Einzahlungs-Summe an 1 Rthl.

Dresden, den 7. Juli 1845.

Das Directorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
E. E. Schill. Anton Freiherr von Gablenz.

Ankündigung.

Die See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Agrippina" zu Köln am Rhein

hat die diesseitigen Provinzen in ihren Geschäftskreis gezogen und uns die **General-Agentur** für Schlesien übertragen.

Das Grund-Kapital der Agrippina beträgt **eine Million Thaler,** und steht die Gesellschaft in der Billigkeit der Prämie, sowie in der Loyalität der Versicherungsbedingungen keiner andern derartigen Anstalt nach.

Indem wir dem geschätzten Publikum und namentlich dem verehrlichen Handelsstande die Agrippina bestens empfehlen, wird es unser Bestreben sein, bei den Versicherungs-Anmeldungen jede mögliche Erleichterung zu gewähren.

Versicherungsbedingungen liegen gratis auf unserem Assecuranz-Bureau, Blücherplatz Nr. 17, woselbst auch mit Vergnügen über jede dieses Geschäft betreffende Anfrage die nöthige Aufklärung entgegen zu nehmen ist. Breslau, im Juli 1845.

Die General-Agenten der Agrippina:
Ruffer und Comp.

Sämmtliche Tischler- und Schlosser-Arbeiten auf dem Bahnhofe zu Ratibor sollen in Submission vergeben werden. Es ist Mittwoch den 6. August im technischen Büreau der Wilhelms-Bahn Termin zur Eröffnung der Submissionen angesetzt. Zeichnungen und die Submissions-Bedingungen liegen im selben Büreau zur Einsicht bereit. Nachgebote werden nicht angenommen. Ratibor, den 22. Juli 1845.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Brauerei- und Brennerei-Verkauf.

Eine, wenige Meilen von Breslau belegene Brauerei und Brennerei, mit schönen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 30 Morgen guten Acker und Wiesen, nebst vollständigem todten und lebendigem Inventarium, wird zu dem Preise von 6200 Thlr. zum Kauf nachgewiesen in dem Agentur- und Commissions-Comtoir des **Carl Sigism. Gabriell** in Breslau, Karls-Straße Nr. 1.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

Ratibor, am grossen Ring Nr. 5.

So eben erschien in zweiter Auflage, und ist zu finden in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Bekenntnisse von Uhlich.

Mit Bezug auf die protestantischen Freunde und auf erfahrene Angriffe.

8. geh. **Preis 10 Silbergr.**

Bei Heinrichshofen in Magdeburg erschien, und ist zu finden in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Antwort auf die Bekenntnisse des Herrn Pastor Uhlich,

von

Gustav Adolph Kämpfe,

Prediger zu St. Ulrich in Magdeburg.

Geh. Preis: 15 Sgr.

In unserm Verlage sind so eben erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** vorräthig:

Johann Gottlieb Fichte's sämmtliche Werke,

herausgegeben von

J. H. Fichte.

Erster Band 1 Thlr. 24 Sgr. Sechster Band 1 Thlr. 15 Sgr.

Der erste Band eröffnet die Abtheilung zur theoretischen Philosophie, der sechste die populär-philosophischen Schriften. Letzterer enthält die Zurückforderung der Denkfreiheit von den Fürsten Europa's, Beiträge zur Berichtigung der Urtheile über die französische Revolution, die Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten, über das Wesen des Gelehrten, und die Rede über die einzig mögliche Störung der akademischen Freiheit. Auf Correktheit des Textes und Gediegenheit der Ausstattung ist die grösste Aufmerksamkeit verwendet, das Format schliesst sich an Kant's und Hegel's Werke an. Noch vier Bände werden im Laufe dieses, die zwei übrigen spätestens im Anfang des folgenden Jahres ausgegeben.

Die Fichte'sche Denk- und Darstellungsart ist für die politischen und religiösen Kämpfe der Gegenwart von so grosser Bedeutung, dass sie an Reiz und unmittelbarem Eindruck auf die Gemüther weit eher gewonnen als verloren hat. Unvergessen bleibt der Antheil, den er durch sein gewaltiges Wort an der Befreiung des Vaterlandes sich errungen, und so glauben wir denn darauf rechnen zu dürfen, dass die Werke des Philosophen und Volksredners einen grossen und immer grösseren Kreis von Lesern gewinnen werden.

Berlin, Juni 1845. **Veit & Comp.**

In 6ter verbesserter Auflage

ist in Hartleben's Verlags-Expedition in Leipzig so eben erschienen:

Die Gräfenberger Wasserheilanstalt

und die

Prießnitz'sche Kurmethode,

Nebst einer Anweisung, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten, als Gicht, Rheumatismus, Skropheln, Syphilis, Hämorrhoiden und eine Menge chronischer und andere Uebel, durch Anwendung des kalten Wassers mit Schwitzen nach der Gräfenberger Kurmethode gründlich zu heilen. Ein Handbuch für diejenigen, welche nach Gräfenberg oder irgend einer Kaltwasserheilanstalt gehen oder dieselbe zu Hause zu gebrauchen gesonnen sind.

Von Dr. **Karl Munde.**

8. 1845. Geh. 22½ Sgr.

Uebersetzungen in fast alle europäische Sprachen und ein Absatz von 30000 Exemplaren machen jede Empfehlung dieser neu verbesserten **sechsten** Auflage überflüssig.

Zu erhalten in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** durch **E. A. Stock.**

Bei Fl. Kupferberg in Mainz ist so eben erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** zu haben:

Linde, J. Th. B. Dr. v., Staatkirche, Gewissensfreiheit und religiöse Vereine. Ein Beitrag zur Betrachtung der neuesten kirchlichen Ereignisse aus dem Standpunkte des Rechts und der Politik. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Die vorliegende Schrift ist, die schon früher versprochene **Fortsetzung** der **Betrachtung der neuesten kirchlichen Ereignisse** aus dem Standpunkte des Rechts und der Politik. Hat diese erste Schrift des berühmten rechtsgelehrten Staatsmannes schon überall das größte Aufsehen erregt, so wird sicher **diese zweite**, in welcher die wichtigsten Zeitfragen mit größter Ruhe und Unparteilichkeit und von einem mehr als gewöhnlichen Standpunkt herab besprochen werden, eine nicht geringere Aufmerksamkeit erregen, und bei allen Billigen und Vernünftigen Theilnahme und Anerkennung finden.

Ferner sind bei demselben Verleger neu erschienen:

Bérard und Denonvilliers, Handbuch der praktischen Chirurgie, oder vollständige Abhandlung der chirurgischen Krankheiten und der für sie erforderlichen Operationen. Uebersetzt und mit Noten versehen von Dr. **E. Seitz.** 3. Liefg. Lex. 8. geh. 25 Sgr.

Bittneri, F., Dr. und Prof. theol. de civitate divina Commentarii. gr. 8. 2 Rthl. 20 Sgr.

Maret, H. S. C., Dr. u. Prof., Christliche Theodicee, oder Vergleichung des christlichen und rationalistischen Begriffes von Gott. Aus dem Franz. übersetzt und mit einem Vorworte begleitet, von **J. N. Oischinger.** gr. 8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Rubens, F., der kleine Weinbauer, oder: kurze und faßliche Anleitung zur naturgemäßen und zugleich sehr einträglichen Behandlung des Weinstocks im Weinberge und Garten, am Gebäude und im Zimmer. Ein Volks- und Schulbuch. 12. geh. 7½ Sgr.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

zu und unter dem Kostenpreise, wird fortgesetzt.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von **G. Basse** in Quedlinburg vorräthig:

Probates Universal-Hausmittel

bei allen äußern Verletzungen.

Der Selbstarzt

bei äußern Verletzungen

und Entzündungen aller Art. Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels **William Lee.** Aus dem Englischen.

2te Auflage. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden, auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich auch in Deutschland bereits durch vielfache Erfahrungen bewährt; weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Bei **August Schulz u. Comp.** in **Breslau** (Altbüsserstraße 10 an der Magdalenen-Kirche) ist zu haben:

Das administrative Glaubens-Bekenntniß

des

Königl. Preußischen Ministers des Innern,

Grafen von Arnim.

Preis: 2½ Sgr.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reiseschilderungen

aus

Deutschland und der Schweiz,

entworfen

auf einer Reise im Sommer 1843

durch

Böhmen, Baiern, die Schweiz, das Elsaß, die Rheingegenden, Thüringen und Sachsen

von

Dr. A. J. Kahlert.

gr. 8. broch. Preis: 1 Rtl. 20 Sgr.

In der Buchhandlung **S. Schletter**, Albrechtsstraße Nr. 5 (im Orlandi'schen Hause) sind antiquarisch vorräthig:

Tomblesons Ober-Rhein mit 68 prächtigen Stahlstichen in englischem Einbande, f. 2 Thlr. Kupfersammlung zu Lavaters Messiade, von Chodowiecki u. a. Ladenpr. 17 Thlr. f. 2 Thlr. Wappen-Gallerie des österreichischen Adels mit 67 Kpftafeln. Ladenpr. 13 Thlr. f. 3½ Thlr. Körners s. Werke gut geb. f. 2⅔ Thlr. Göthe's Werke in 40 Bdn., sehr schön gebunden f. 19 Thlr. Schefers Laienbrevier in Prachtband f. 2⅓ Thlr. Pierers Universal-Lexikon. 26 Bde. gut geb. Ladenpr. 26 Thlr. f. 16 Thlr. Allgemeines Landrecht mit gutem Drucke f. 6 Thlr. Justiz-Ministerial-Blatt 1839 bis 1843 incl. f. 9 Thlr. Gesetz-Sammlung 1810—43 incl. f. 15 Thlr. Bornemanns Civilrecht. 6 Bde. und Register Hlbfzbd. f. 6 Thlr. Breslauer Amtsblatt-Extract. 1811—40 und Register f. 2 Thlr.

Kataloge über jedes Fach meines reich assortirten antiquarischen Lagers gratis.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Nr. 10 an der Kreuzkirche belegenen, dem Institut zur Erziehung Taubstummgeborner in Schlesien gehörigen, auf 10,086 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 11. September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Kaufsbedingungen können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, 24. Juni 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Der zu den städtischen Bauten erforderliche Bedarf von circa 500 Schock Faschinen soll in Termino

den 4. August c., Nachmittags 5 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale dem Mindestfordernden zur Anlieferung übergeben werden. Cautionsfähige Unternehmer werden aufgefordert sich zahlreich einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Breslau, den 27. Juli 1845.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch begründete Forderungen an mich zu haben vermeinen, fordere ich bei meiner bevorstehenden Abreise hierdurch ergebenst auf, sich mit denselben recht bald bei mir zu melden und Zahlung zu gewärtigen.

Eben so bitte ich auch alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu machen haben, solche ungesäumt unter Adresse: Herrn **Julius Heyder** in Koppen bei Lossen, an mich abzusenden.

Koppen bei Lossen, den 28. Juli 1845.

Ferdinand Grossé.

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druck-Papier auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält. Das Glas 2½ Sgr.

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Groß-Ellguth, Reichenbacher Kreises, ab intestato verstorbenen Gutspächter und Besitzer des Rittergutes Schmard II. bei Kreuzburg Leopold Hoffmann ist auf Antrag seiner Erben von uns der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anbringung der daran zu machenden noch unbekannten Ansprüche ein Termin auf

den 1. Septbr. c. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumt worden, wozu alle unbekannten Gläubiger des Leopold Hoffmann hierdurch mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird.

Zu Mandatarien werden denselben die Justiz-Commissarien Goguel und Knittel hierselbst, Kanther in Nimptsch und Salomon zu Frankenstein vorgeschlagen.

Langenbielau, den 7. April 1845.

Gräflich v. Sandreczky'sches Patrimonial-Gericht.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

6000 Ctnr. Stückgalmei,
6500 „ Waschgalmei,
6500 „ Grabengalmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 4. August dies. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 26. Juli 1845.

Klobucky.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Kgl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes mache hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Galmei-Grube bei Trockenberg, auf den gewerkschaftlichen Antheil:

86 Ctnr. weißer Stück-Galmei,
184 Ctnr. rother dito
495 Ctnr. Wasch-Galmei,
435 Ctnr. Graben-Galmei,
869 Ctnr. Galmei-Schlämme,

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden sollen.

Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum 5. Aug. c. Vormittag 9 Uhr ein Termin an. Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige ⅓ Theil des Galmeiwerthes als Kaution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Galmei abgefahren zu haben.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, wie von Einem Kgl. Hochwohll. Oberschl. Berg-Amt bestimmt worden, daß wenn nur ein Käufer erscheinen sollte, der jedesmalige zuletzt festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Tarnowitz, den 27. Juli 1845.

v. Helmrich.

Auktion.

Am 31sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, Nachlaß-Sachen, als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln, und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Eine Erzieherin,

die schon seit mehreren Jahren konditionirt, in allen Schulgegenständen, Französisch, Musik und Gesang Unterricht ertheilt, und Verhältnisse halber ihre jetzige Stellung aufzugeben genöthigt ist, wünscht zu Michaeli ein passendes Engagement. Nähere Auskunft wird ertheilt: heilige Geiststraße Nr. 18, drei Treppen hoch.

Fliegen-Wasser,

à Flasche 6, 4 und 2 Sgr.,

welches sofort die Fliegen nach dem Genusse tödtet, hat zugleich die vorzügliche Eigenschaft, daß es mit keinen giftigen Ingredienzen versetzt ist und man dasselbe ohne irgend eine Gefahr an jedem beliebigen Orte aufstellen kann.

Auf Verordnung des hohen Ministerium des Innern, wurde dieses Fliegenwasser von der königl. medizinisch-chirurgischen Akademie zu Dresden geprüft und von derselben als ein der menschlichen Gesundheit unschädliches, von Arsenik und schädlichen Metallen freies Decoct anerkannt, wie dieses schon früher von dem Bezirks-Arzt Hrn. Dr. Dittrich hier, und später von dem Hrn. Geh. Sanitätsrath Natorp in Berlin, geschehen war.

Dieses echte Fabrikat ist auch **in diesem Jahre** in mit meinem Petschaft versiegelten Flaschen in jeder gewünschten Quantität bei meinem Haupt-Commanditeur für Schlesien

Herrn Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage,

zu haben und sind die ärztlichen Begutachtungen jeder Flasche beigegeben.

F. A. Babbi in Großenhayn,
im Königreich Sachsen.

Wegen Veränderung

ist eine der bestgelegenen Spezerei- und Waaren-Handlungen unter soliden Bedingungen sogleich zu übernehmen und zu vergeben in Schweidnitz am Ringe neben dem Gasthofe zur goldenen Krone, vis-à-vis der Hauptwache, bei **A. E. Seeliger.**

Schriftliche Anfragen werden portofrei erbeten.

Eine freundliche Wohnung

ist auf der Tauenzienstraße Nr. 36 D in der ersten Etage zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; sie besteht aus 6 Stuben, 1 Entree, 1 Alkove, Speisegewölbe, Küche, Kammer und Holzkeller. Näheres wird Karlsstraße Nr. 28, im Comtoir ertheilt.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem Fabrikgeschäft, welches sich mit 30 pCt. rentirt, wird ein Theilnehmer mit 1000 bis 1200 Rthl. sofort gewünscht; das Nähere Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Zur Anlage einer Porzellan-Manufaktur an einem Orte, der zum vortheilhaftesten Betriebe die besten Aussichten verheißt, wird ein thätiger und bemittelter Theilnehmer gesucht. Der Unternehmer erbietet sich, den erforderlichen Bauplatz und das zu bedürfende Bau-Material auf seinen Antheil herzugeben. Reflectanten belieben ihre Adressen versiegelt an Herrn C. W. Pletz F. R. Nr. 81 in Breslau franco abzugeben.

In einer der lebhaftesten Vorstädte Hirschbergs, äußere Schildauer Straße Nr. 464, unweit der Post, ist erbtheilungshalber ein Haus nebst ansehnlichem Garten zu verkaufen. Dasselbe empfiehlt sich durch viele Annehmlichkeiten und schöne Lage, und ist in gutem Baustande; der daran stoßende Garten ist rings mit Mauer umgeben, darin ein steinernes Sommerhaus und einem gemauerten Brunnen mit ausreichendem Wasser, großen Hofraum mit fließendem Wasser, gewölbten Pferdestall und Holzremisen.

Hierauf reflektirende Käufer wollen das Nähere erfragen beim Goldarbeiter Hrn. Lundt zu Hirschberg.

C. Scholtz, im Namen der Erben.

Auf eine lange Reihe von Jahren sind aus einem Deposito à 4 pCt. jährliche Zinsen 187,000 Rthl. auf Dominial-Grundstücke sofort auszuleihen gegen pupill. Sicherheit. Adr. sub L. 133 nimmt das Königl. Intelligenz-Comptoir in Berlin an.

Doppel-Flinten,

Büchsen, Büchs-Flinten, Doppel-Büchsen, Terzerole, Pistolen ꝛc. von Lebeda in Prag, Störmer in Herzberg, Funk in Suhl, Francotte, Schepers und Petri in Lüttich, nebst vielem andern Jagdgeräth verkaufen in bester Güte am wohlfeilsten **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Wer 1000 Rtlr. Caution stellen kann, dem können wir ein Geschäft nachweisen, was eine Familie nähren kann, nur Gewinn, keinen Verlust hat, und wo die Kaution pupillarisch-sicher gestellt wird.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Schöne Aprikosen

sind billig zu haben am Ringe bei dem Hause Nr. 48. **Steinbach,** Obsthändlerin.

Kalk-Asche

ist in Parthieen zu haben in der Grüneicher Kalkbrennerei.

Brauereiverpachtung.

Die Dominial-Bierbrauerei zu Nieborowitz bei Gleiwitz soll von Michaelis d. J. ab auf drei Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden und ist hierzu ein Termin am 11. August d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Rentamtskanzlei zu Pilchowitz anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen; auch in dieser Brauerei früher mit gutem Erfolg baierisches Bier fabricirt wurde und die Zwangspflicht sämmtlicher Kretschmer der Herrschaft einen nicht unbedeutenden sicheren Absatz gewährt.

Pilchowitz, den 27. Juli 1845.

Das Dominium.

Ein Wirthschaftsschreiber,

der 5 Jahre auf renommirten Gütern gewesen ist, wünscht zu Michaeli, wo er seiner Militärpflicht genügt hat, ein baldiges Unterkommen; sieht aber mehr auf annehmbare Station, als auf besondern Gehalt.

Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 28 beim Kaufmann Herrn Baumert in Breslau.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** ladet auf Donnerstag ergebenst ein:

Seidel,
Cafetier bei Brigittenthal.

Heute Mittwoch den 30. Juli

großes Horn-Konzert.

Anfang 4 Uhr. **Reisel,** Mauritiusplatz 4.

Einen sehr brauchbaren Kutscher, der die Bedienung und Gärtnerei versteht, und noch in Diensten ist, kann zum 1. September Jedermann empfehlen:

Jüttner, Stadtrath, Tauenzien-Straße Nr. 4 b.

Zu verkaufen

ist Tauenzienstraße neben dem Zahnschen Kaffeehause, eine Treppe hoch, wegen Umzug des Besitzers, ein gut gebauter und gut erhaltener Leichtscher Flügel.

Ein hübsches Gut, nahe bei Breslau, mit angenehmer Lage, massivem Wohnhause, gutem Acker, Gärten, Wiesen, Holz, Silberzinsen, feinen Schafen, Rindvieh-Nutzung, guter Pferdekraft ꝛc., habe ich sofort für einige zwanzigtausend Thaler zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Trockner Bauschutt

ist unentgeltlich abzuholen, Reuschestr. Nr. 48, in den 3 Linden, im Hofe.

Engl. Matjes-Heringe

und Rauchheringe in bester Güte offerirt billigst: **A. Reiff,**
Altbüsser-Straße Nr. 50.

Gleiwitzer Kochgeschirre

verkaufen zu denselben Preisen wie auf der Hütte bei Gleiwitz und berechnen keine Fracht bis Breslau:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Zwei Gutspachten,

in Höhe von 2000 und 3000 Rthlr., sind aus erster Hand unter soliden Bedingungen zu vergeben durch

S. Militsch, Bischofsstrasse Nr. 12.

Trockne Kellner,

dicht am Ringe, mit breiter Treppe, und

ein schöner Verkaufsladen

ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Mein Verkaufs-Lokal habe ich von der Schweidnitzer Straße Nr. 48 auf die Junkernstraße Nr. 4, im grünen Bergel, verlegt, wo alle Sorten Nägel aus der ersten Hand bezogen werden können. **Fehl,**
Nagelschmied-Meister.

Ein Oktaviger Flügel, eine Glasservante, ein Kleider- und ein Schreib-Sekretär, sämmtlich neu, sind Matthiasstraße Nr. 63, im Hofe im ersten Stock zu verkaufen.

Neue Matjes-Heringe

in vorzüglich fetter Qualität empfiehlt billigst:

F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücherplatz.

20,000 Thlr.

zur ersten und alleinigen Hypothek werden gesucht durch **Adolph Schneider,** Büttner-Straße Nr. 3.

Zu verkaufen

1 birkenes helles Sopha mit Damast überzogen, in 4 Theile auseinanderzunehmen für 11 Rthl.; 6 Rohrstühle für 4¼ Rthl., Neueweltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Neue engl. Matjes-Heringe

in schöner Qualität, empfing und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:

F. W. Hübner,
Oderstraße Nr. 27.

Ein gebrauchter Flügel

ist billig zu kaufen Wall-Straße Nr. 1, erste Etage.

Zwei dauerhafte Brettwagen stehen zum Verkauf Nikolai-Vorstadt im Thurmhof Nr. 4.

Eine noch in gutem brauchbaren Zustande befindliche **Dampfmaschine** von acht bis zehn Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Das Nähere Neumarkt Nr. 42 im Gewölbe.

Ein brauner Hühnerhund, mittler Größe, mit weißer Brust und einem Eisendrath-Halsband, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben sobald als möglich in der Cavallerie-Kaserne, Nr. 36, gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Zwei freundliche Zimmer nahe am Ringe für einzelne Herren werden nachgewiesen durch Hübner, Schweidnitzer Str. Nr. 33.

Zu vermiethen

ist Altbüßer-Str. Nr. 52, 1. Et., eine einzelne Stube mit oder ohne Möbel für einen Herrn.

Büttner-Straße Nr. 3, erste Etage, ist eine schöne und gut möblirte Stube für einen, auch zwei Herren zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch kann während der Zusammenkunft des landwirthschaftlichen Vereins dieses Zimmer und erforderlichen Falls mehrere Piecen beigegeben werden.

Eine Wohnung von sechs Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß ist Ring Nr. 60, drei Treppen hoch zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen; das Nähere in der zweien Etage daselbst.

Wohnungs-Anzeige.

Eine herrschaftliche Wohnung im 3. Stock, 5 Stuben, verschlossenes Entree nebst Zubehör ist für 250 Rthl. zu vermiethen Ohlauer Straße Nr. 56.

Zu vermiethen ist am Freiburger Bahnhofe:
eine Remise und Pferdestall;
zwei Böden, welche sich zum Sortiren von Lumpen eignen;
eine Lohnkutscher-Gelegenheit und offene Lagerplätze.
Näheres Herrenstraße Nr. 7, zwei Treppen.

Eine etwas gebrauchte halbgedeckte Chaise und ein neuer Plauwagen stehen zum baldigen Verkauf im röm. Kaiser, Klosterstr. 2

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen, Sandstrasse Nr. 12, erste Etage 5 Zimmer und Beigelass; dritte Etage 2 Zimmer, verschliessbares Entree; Heiligegeiststrasse Nr. 21, erste Etage drei Zimmer, Alkove und Beigelass.

In dem Hause Neue Schweidnitzerstr. Nr. 3 c., in der dritten Etage, ist eine große herrschaftliche Wohnung zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Kommissarius Fischer, Ring Nr. 20, zu erfahren.

Nr. 74 Ohlauer Straße ist eine Parterre-Wohnung von 3 neuen Zimmern für ein oder zwei einzelne Herren zu vermiethen und jetzt oder Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber ist 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Zwei elegant möblirte Zimmer im schönsten Stadttheile sind zum 1. September unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Zu erfragen Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

Angekommene Fremde.

Den 28. Juli. Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. Gr. von Harrach aus Krolkwitz, v. Lieres a. Lübchen. Hr. Offizier v. Zawisza-Zarny a. Mechel. Hr. Major v. Röder a. Rotsürben. Hr. Gr. v. Strachwitz a. Lassot. Hr. Geh. Reg.-R. v. Chelmicki a. Posen. Hr. Lieutenant v. Werner a. Ohlau. or. Polizeiverwalter Bornschein a. Owinsk. Hr. Rentier Bernhardi a. Prag. HH. Kaufl. Kettner a. Stettin, Wiener aus Beuthen. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. k. k. Kämmerer Gr. v. Falkenhain aus Troppau. Fr. Staatsrath v. Guminska u. HH. Gutsb. von Lewinski aus Warschau, Gr. von Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig, v. Kierski a. Lemberg, v. Radolinski a. Kalisch, v Sprenger a. Malitsch, Gr. v. Mycielski a. Rokosowo, Gr. v. Engerström a. Posen, Dayczer a. Kalisch, Bar. v. Stücker a. Hultschin, Jaworniki u. Baier u. Gutsbesitzerinnen v. Kochanowska u. v. Simienska a. Krakau, v. Zakrzewska aus Galizien. Hr. Gutsb von Niemojewski u. Fr. Gr. v. Ostrowska a. Polen. Hr. Lieut. v. Langermann a. Rawitsch. HH. Dr. Hahn u. Partikul. Heydebreck a. Berlin. HH. Kaufl. Brockmann a. Kalisch, Osterling a. Köln, Bisser a. Reichenbach. — Hotel de Silesie: Frau Gr. v. Kospoth aus Briese. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Landsch.-Dir. v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. Hr. Kaufm. Bittner a. Grottkau. — Hotel zum blauen Hirsch: Herr Gutsb. Stürz a. Langendorf. Hr. Oberst v. Willamowicz HH. Lieut. von Hochberg aus Nikolai, Eberhardt a. Neisse. Hr. Kaufmann Lachmann a. Beuthen. Hr. Posthalter Kossakowski aus Radom. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Schappler a. Thorn, Wedekind u. Reininghausen a. Berlin, Hentschel aus Frankfurt a. M., Heidenreich aus Danzig. Hr. Fabrikbes. Kurz a. Leipzig. — Deutsches Haus: Hr. Rektor Fromm aus Bahn in Pommern. Hr Postsekretär Kegel a. Genthin. Hr. Gutsb. Zorawski a. Poln. Lissa. Hr. Pfarrer Zenker a. Heinzendo f. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. Neumann aus Lassowitz. HH. Kaufl. Lande aus Ostrowo, Altmann a. Wartenberg. — Goldener Zepter: Hr. Gutsb. Brettschneider aus Wilschkowitz. Hr. Ld.- u. St.-Ger.-R. Alker a. Posen. HH. Gastwirthe Frentzel u. Scholz aus Brieg. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Kallert a. Sprottau, Friedländer aus Karlsruhe. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Perl a. Ratibor, Groß a. Kalisch, Jaffa aus Bernstadt, Buttermilch, Landsberg u. Metz a. Lissa. — Goldenes Schwert: Hr. Apotheker Schmidt a. Striegau.

Privat-Logis. Reuschestr. 60: Herr Kaufmann Pollack a. Grünberg. — Domstr. 16: Hr. Pfarrer Meiß a. Szedrzik. — Domstraße 7: Hr. Bisthumskommissarius Pfarrer Siegert a. Trochenberg. — Laurentiuspl. 9: Fr. Justizsekretär Rathmann a. Tarnowitz. — Am Roßplatz 1: Hr. Kaufm. Blasius u. Sulau. — Hummerei 21: Hr. Lehrer Sagawe a. Winzig. — Ohlauerstr. 16: Fr. General v. Schweinitz a. Köthen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 29. Juli 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 7/12
Dito	2 Mon.		149 5/12
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 26 1/2	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe		—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or			—
Louisd'or		111 2/3	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier Geld		96 11/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—	104 5/6

Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 5/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 3/4	—
dito dito dito	3 1/2	—	97 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 1/3	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103 1/2
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	—	98
Disconto		4 1/2	

Universitäts-Sternwarte.

28 Juli 1845.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 9, 10	+ 15 2	+ 11 6	1, 0	9 WNW	Schleiergewölk
Morgens	9 Uhr.	9, 20	+ 16 0	+ 14 2	2 8	3° NW	halbheiter
Mittags	12 Uhr.	9, 26	+ 16, 6	+ 16 3	4 0	14° NNW	große Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.	9, 22	+ 17, 8	+ 19 6	3, 2	5° O	halbheiter
Abends	9 Uhr.	9, 26	+ 17, 1	+ 15 0	1, 9	5 O	"

Temperatur: Minimum + 11. 6 Maximum + 19, 6 Oder + 16 8

Getreide-Preise.

Breslau, den 29. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.
Weizen:	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.